

# Volksstimme

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ebermann, für Anzeigen B. Sabin, Druck u. Verlag von B. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernruf 23861. Postzeitungsliste Seite 120. Bezugspreis: Monatlich 1,75 Mark (dav. 26,5 Pfennig Trägerlohn), bei Abholung in den Filialen monatlich 1,60 Mark. Durch die Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,36 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Bezahler noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite lokal

15 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 20%, Prozent Ausschlag. Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122

und Stellengesuche 8 Pfennig. — Kellame, lokal 50 Pfennig, auswärts 70 Pfennig, nach Rechnungszeitung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an den Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. (B. Pfannkuch & Co., Magdeburg). —

Nr. 239 Magdeburg, Montag, den 10. Oktober 1932 43. Jahrgang

## Wohlt wieder das Satü - tata - ?

Die Deutschnationalen und die Stahlhelmer stellen sich die Rückkehr der Monarchie recht glatt, einfach und schwingvoll vor, Satü — tata —! Wilhelm ist wieder da, und fertig ist die Laube. Ein gewisser Jemand fährt in seiner Luxuslimousine durchs Brandenburger Tor — tataü — tata! —, das Volk wälzt sich im Staube und schreit hurra, hurra, hurra! Die „herrlichen Zeiten“ beginnen wieder, die mit dem Verlust des Weltkrieges ein so jähes Ende genommen haben, Wilhelm ist wieder da!

Der „Silberjuch“ Alfred Hugenberg will zu diesem Zweck den Artikel 48 bemühen. Entgegen dem innern Sinn der Verfassung ist er ja schon mehrfach benutzt worden, warum nicht auch dazu, den Hohenzollern wieder ins Land zu rufen? Unter „Ausjählung aller parlamentarischen Einflüsse“ soll die „Verfassungsreform“ dekretiert werden. „Papen wird's schon machen, wir haben Vertrauen zu ihm“, sagte Graef in Breslau, und Adjutant Quack fügte auf der Führertagung in Berlin hinzu: „Die Wiederaufbauarbeit Deutschlands muß ihr letztes und größtes Ziel in der Wiederherstellung des Hohenzollern-Kaisertums finden.“

Papen wird's schon machen! Er möchte schon, denn er ist Monarchist, wie er mehrmals öffentlich betont hat. Er wie Gajl und die übrigen Barone. Aber wird er es wagen? Er hat ebenfalls zu mehreren Malen gegenüber ausländischen Zweiflern betont, die Frage der Staatsform beschäftige ihn nicht, er hätte wichtigere Dinge zu meistern. Die Trauben hängen eben zu hoch. Er schaut wehmütig auf die 42, die am 12. September an seiner Seite standen, gegenüber den 512, die nichts von ihm wissen wollen. Da schwindet der Mut, die monarchische Traube zu pflücken.

Denn trotz des Artikels 48 geht's bei der Fahrt durch Brandenburger Tor nicht ganz ohne Wolf, weil es nicht ganz ohne Hurra-schreier geht. Wie aber steht's damit? Die monarchischen Massen schlagen sich gegenseitig die Schädel ein. Die deutschnationalen Versammlungen werden von den Nazis gesprengt. Saalschlachten zur höhern Ehre und schnelleren Wiederherstellung des Hohenzollern-Kaisertums. Weiße Mäuse, Knallerbien, Stinkbomben, sogar scharfe Schüsse. In Minden wird ein strammer Monarchist von der Gallerie in den Saal hinausgeworfen, wo er bemußlos liegen bleibt. Es wird nichts wiederhergestellt, sondern alles kaputtgeschlagen. Das sieht nicht danach aus, wie wenn Wilhelm morgen — tataü — tata! — durch die Linden fahren könnte.

Ja, die Nazis sind irrefolger, trönten sich die Deutschnationalen. Wenn ihre Führer erst wollen, schwenken die Soldner schon ein. Es gilt, die Däsa für die Hohenzollern zu gewinnen. Daran wird gearbeitet. Die Ausichten stehen nicht schlecht. Muwi ist mittenweg. Und die Däsa gehen dorthin, wo die fettesten Bonzenstellen winken. Wenn Hitler nicht unter Hindenburg Reichskanzler werden konnte, wird er mit Begeisterung Monarchist, falls er unter Wilhelm diese Priinde ergattern kann.

Leider hat er, wie Papen, Wichtigeres zu tun, als sich in diesen Tagen um die Staatsform zu kümmern. Nämlich das bedrängte Leben der Partei zu retten. Sie steht vor einer schweren Niederlage. Nicht sie herein, dann schwimmen alle Felle weg. Die des dritten wie des ersten Reiches. Anstatt die deutschnationale Wahlparole zu übernehmen, muß er notgedrungen die „Stahlhelmschweine“ bekämpfen und gegen die „Hugenbergjtröche“ vom Leder ziehen, damit die blöde Sammelherde der Peges nicht Bunte merkt.

Eine verzwickte Geschichte. Sie wird noch verworrener durch die Haltung des deut-

ichen Adels. Neun seiner Spröhlinge, die Nazi-Landtagsmandate ergattert haben, erlassen einen Aufruf: „Me Blaublütigen für Hitler! Dagegen wettert die „Deutsche Adels-genossenschaft“. Sie wendet sich ab von Menschen, „die sich nicht scheuen, ihre eignen Kreise, ihre eignen Vorfahren in aller Öffentlichkeit zu schmähen“. Das sind „rein marxistische Methoden“. Also das Gemeinste, das es gibt in der deutschen Welt.

Somit steht schon Junker gegen Junker. Da ist Arbeit genug für die Breslauer Wochenzeitung der kürzlich gegründeten „Sozialen Monarchistenpartei.“ Sie muß die Blaublütigen beruhigen und sie vereinen „zu freiem, stolzem, offenem Bekennen für einen deutschen Kaiser. Monarchisten, die Fahne hoch! Es lebe der Kaiser! Es lebe die Monarchie!“

Das genügt nicht. Sie muß auch die früheren Fürsten noch gewinnen. Un-

ter ihnen ist keiner, der nicht sofort seinen verlorenen Thron wieder besetzen würde. Viel Macht, viel, viel Geld und keine Arbeit. Das lockt und zieht mit tausend Armen. Aber ein „Hohenzollern-Kaisertum“? Nicht in die Hand! Ein Hohenzoller trägt die Schuld daran, daß sie ihre bequemen Stellungen verloren haben. Kommt abermals ein Hohenzoller als Vorgesetzter, so wird der Karren sicherlich wieder schief geladen und kippt abermals um. Er mag König von Preußen werden und seine Landeskronen zurückerhalten wie wir die unsren, aber deutscher Kaiser — das war einmal, das kommt nicht wieder!

Junker Papen packt am Montag seinen staatsrechtlichen Koffer, um nach München zu fahren. Thema: Verfassungsreform und Reichsreform. Aenderung des Wahlrechts, Schaffung eines Oberhauses und ähnliche Segnungen für das Volk. Bei dieser Gelegenheit kommen an der

## Provinzialausschuß unterstützt reaktionäre Maßnahmen

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat in seiner Sitzung am Mittwoch in Eisenburg der Ernennung des Ministerialrats Sommer zum Regierungspräsidenten in Merseburg zugestimmt. Er hat dazu folgendes beschloffen:

„Der Provinzialausschuß erklärt gemäß Art. 86 der preussischen Verfassung sein Einvernehmen zu der Ernennung des Ministerialrats Dr. Sommer zum Regierungspräsidenten in Merseburg, ohne hierdurch zu der dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung vorliegenden Frage der rechtmäßigen Einsetzung der gegenwärtigen kommissarischen Staatsregierung in Preußen Stellung zu nehmen.“

Heute, am 10. Oktober, beginnen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig im Rechtsstreit Preußen-Reich die Verhandlungen. Erst der Staatsgerichtshof wird entscheiden, ob das Vorgehen der Reichsregierung gegenüber Preußen verfassungsrechtlich zulässig ist. Solange der Staatsgerichtshof keine Entscheidung gefällt hat, bestehen Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Reichs Eingriffs.

Der Provinzialausschuß aber scheut sich durchaus nicht, 5 Tage vor dem Beginn der Verhandlung des Staatsgerichtshofs in einer kritischen Angelegenheit materiell und positiv zu entscheiden. Der vom Provinzialausschuß gemachte Rechtsvorbehalt ist ohne jede Bedeutung, denn in der Sache selbst hat er im Sinne der Regelung Papen-Bracht eine Entscheidung gefällt.

Am gleichen Tag, an dem die Regierung der Barone ihren Feldzug zur reaktionären Umgestaltung der preussischen Verwaltung durch einen neuen großen Beamtenstich fortsetzte, hat der Provinzialausschuß, der in seiner Entscheidung ganz frei und unabhängig ist, durch einen Beschluß das reaktionäre Vorgehen nicht nur unterstützt, sondern ausdrücklich gebilligt.

Der Rechtsvorbehalt ist doch nur gemacht worden, um einige ängstliche Gemüter, denen anscheinend bei der Sache nicht ganz wohl gewesen ist, zu beruhigen.

Das Vorgehen des Provinzialausschusses ist ein politischer Skandal.

Bei der politischen Zusammenfassung des Provinzialausschusses wäre ein solcher Beschluß unmöglich gewesen, wenn die Mitglieder des Provinzialausschusses, die zu den republikanischen Parteien zu rechnen sind, gegen das Ersuchen des Staatskommissars gestimmt hätten. Der Provinzialausschuß zählt einschließlich des Landeshauptmanns 15 Mitglieder. Von diesen sind vier Sozialdemokraten, zwei Zentrumslente, zwei Staatsparteilere (dabei der Landeshauptmann), drei Deutschnationale, ein Deutscher Volksparteiler, ein Wirtschaftsparteiler, ein Nazi und ein Kommunist. Zu einem Mehrheitsbeschluß gehören also acht Stimmen. SPD., Zentrum und Staatspartei verfügen allein über diese Zahl. Da der Kommunist doch kaum dem reaktionären Beschluß mit zugestimmt hat, hätten bei der Abstimmung sogar neun Stimmen gegen sechs Stimmen stehen können. Die SPD-Mitglieder des Provinzialausschusses werden sicherlich den Bruchhischen Bemühungen, die preussische Verwaltung auf den Stand vor 1914 zurückzuführen, den stärksten Widerstand entgegenzusetzen und gegen den Beschluß gestimmt haben.

Um zu einer Mehrheit von 8 zu gelangen, müssen also entweder die beiden Zentrumslente oder die beiden Staatsparteilere mit den 6 Reichslenten gestimmt haben, oder es sind sogar beide Gruppen Zentrum und Staatspartei mit Rechts gegangen. Es wäre dann ein Mehrheitsbeschluß mit 10 Stimmen zustande gekommen.

Am Rechtsstreit Preußen-Reich vor dem Staatsgerichtshof sind doch neben den sozialdemokratischen Ministern auch Minister des Zentrums und der Staatspartei beteiligt. Die Mitglieder des Provinzialausschusses, die dem Zentrum und der Staatspartei angehören, haben sich also entweder zum Teil oder in ihrer Gesamtheit nicht geschämt, ihren Ministern in den Rücken zu fallen und an deren Sache im Interesse von Bracht-Papen politischen Verrat zu üben. Bei der ungeklärten Lage, und da der Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof noch schwebt, hätte mindestens von ihnen, allein schon aus politischem Selbstgefühl ihrem parteigenössigen Ministern gegenüber, erwartet werden müssen, daß sie eine Beschlußfassung des Provinzialausschusses solange verhinderten, bis der Staatsgerichtshof entschieden hat.

Wir nehmen an, daß auch ein solcher Verhandlungsantrag von unjeren Genossen im Pro-

zjar auch die dynastischen Fragen aufs Tapet. Junker Franz überzeugt sich an Ort und Stelle, wie viele Hindernisse zu überwinden und abzutragen sind, bis Wilhelm — tataü — tata! — durchs Brandenburger Tor fahren kann.

Drum geht das Kabinett der Barone schrittweise vor. Zuerst die Demokratie abtragen, den Volksmassen unter schönen Worten ihre Rechte beschneiden. Schließlich sie ihnen durch ein Oberhaus nehmen. Erst dann, wenn das gelungen, kann man ran an die monarchistische Traube. Die Nazis machen dann mit. Heil der Kaiser oder doch der König! Ihnen ist ja egal, wen sie anhoehen. Zur Ueberleitung und Vorbereitung werden alle erreichbaren hohen Nemter mit sicheren Monarchisten besetzt.

So weit sind wir schon. Die Volksmassen haben am 6. November noch einmal die Gelegenheit, sich gegen den mittelalterlichen handfesten Spuk zur Wehr zu setzen. Wenn sie ahnen, was mit ihnen gespielt werden soll, sorgen sie dafür, daß es am Abend des Wahltages heißt: Tataü — tata! Die Monarchistenpleite ist da! —

Provinzialausschuß gestellt worden ist. Es würde uns verwunderlich erscheinen, wenn unjre Genossen das unterlassen haben sollten. Auch für den so selbstverständlichen Verhandlungsantrag scheinen Zentrumslente und Staatsparteilere nicht zu haben zugehört sein. Daß auch politische Beamte ihrer Partei von ihren Nemtern ohne jeden Grund entfernt worden sind, kümmert sie gar nicht. Zentrum und Staatspartei fragen also nicht mehr danach, daß, abgesehen von der verfassungsrechtlichen Seite der Angelegenheit, in zum Teil veräppelnder und täuschender Weise auch gegen ihre Parteimitglieder in Beamtenstellungen borgegangen ist. Im Eilempo sind sie bemüht, sich der „neuen Staatsführung“ anzupassen. Nur nicht den richtigen Augenblick verpassen: ist bei ihnen die Parole des Tages. „Männerstolz vor Königsthronen“, spöttelte man in der Monarchie. Heute verdeden auch Republikaner ihren republikanischen Männerstolz mit einem Brachtischen Zwiesel —

## Erst 5000 Marxisten „umlegen“

### Hitlers Regierungsprogramm

Ueber das Gespräch, das am 13. August dieses Jahres der Reichspräsident v. Hindenburg mit Hitler führte, hat die Welt nicht viel erfahren. Sofort bekannt wurde nur, daß Hindenburg nicht einmal eine volle Viertelstunde Zeit daran gewandt hat, um mit dem großen „Sieger“, dem Jahrhundertmann die hochpolitische Frage der Regierungsbildung zu besprechen. Mitgeteilt wurde auch, daß Hitler einen entsetzlichen Wortsalat aus Größenwahn und jadtülicher Gewaltmanie auftrug. Hindenburg legte die Redemühle mit einer Handbewegung still. Hitler der Geld und Welterneuter, war bestürzt, trat den Rückzug an. Der Reichspräsident soll ihm nachgerufen haben: „Wenn Sie Dummbreiter machen, können Sie etwas erleben.“

Aus dem Inhalt der Hitler-Rede, die eine Art Regierungsprogramm für das Dritte Reich war, sind bisher nur Bruchstücke in der Presse erschienen. Wir zitierten eine Mitteilung des „Stahlhelms“, nach der Hitler drei freie Tage für seine Sturmabteilungen nach der Regierungsübernahme gefordert hat. Drei freie Tage für Gewalttaten; drei Tage keinen Schutz durch Polizei und Justiz für die Deutschen, die nicht das Hakenkreuz tragen!

Diese Mitteilungen werden jetzt durch die Auslandspresse ergänzt. Diese bringt sehr bestimmte Angaben über Einzelheiten über den Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten. Sie spricht davon, daß Hitler vom Reichspräsidenten die amtliche Genehmigung verlangt habe,

seiner SA und SS, die Umlegung von mindestens 5000 „Marxisten“ zu gestalten; nur dann würde er sich dazu herbeilassen, die Regierung zu übernehmen. Hitler erklärte — nach den Angaben aus-

ländischer Zeitungen —, in Europa würden Italien, Rußland und die Türkei am besten regiert, weil sie erbarungslos regiert würden. Eine Regierung müsse erbarungslos sein. Um nach diesem Rezept einen guten Anfang machen zu können, bat er sich die Erlaubnis aus, 5000 Marxisten erschlagen zu lassen.

Der blutige Wahnsinn habe den Reichspräsidenten bewegt, den offenbar kranken Mann aus Braunau in Böhmen schleunigst vor die Tür setzen zu lassen. Darauf hat Hitler wieder das Schimfen auf Hindenburg angefangen.

Drei freie Werdtage und 5000 Marxisten „umlegen“ dürfen. Das Ausland — schaudert nicht, es lacht über dieses Frennhaus, das sich Deutschland nennt. Ueber dieses Volk, das in öffentlicher freier Wahl annähernd 14 Millionen Stimmen aufbringt für einen Hitler. —

## Diffatur durch Volksentscheide

Die Parteien sind noch nicht einmal so recht zum Wahlkampf am 6. November aufmarschiert, da kommen schon wieder Gerüchte über Auflösung des erst zu wählenden Reichstags und Neuwahlen im Februar. Wie uns bekannt geworden ist, hat Reichskanzler v. Papen derartige Absichten erstmalig schon auf der Bundesführertagung des Stahlhelms durchblicken lassen, die dem letzten Berliner Stahlhelmaufmarsch vorausging. Dann ist es still geworden um diese Pläne, die nunmehr aber wieder durch einen Artikel der „Zat“, die den Kreisen des Reichswehrministeriums nicht sehr fern steht, zur Debatte drängen. Dort schreibt ein Herr

Universitäts-Bibliothek



Stadt Magdeburg

Oktobersonntag

Am Morgen in der Frühe, als der Tag noch so schwach war, daß er nicht einmal durch die dünnen Kammerfensterborhänge hindurchdrang...

Stimmt ja, heute war doch Sonntag und natürlich — der Spektakel war wieder bei Frühmanns. Das ging ja schon den ganzen Sommer ja.

Aber drüben bei Frühmanns war es derweile lebendig geworden. Zwei große gesunde Erbslinge, Vater und Mutter krochen in die Kleider...

An der Brücke warteten sie, schauten auf die Uhr, warteten zehn Minuten. Dann kam ein kleiner Holzwagen mit einem Pferd davor angefahren.

Nach kurzer Fahrt war man draußen in der Laubenkolonie. Dieser Tag schimmerte weiß wie Meiß von den Rasendächern.

Wenn es auch des Nachts ein bißchen ungemütlich war, der Altwinterommer brachte doch immer noch mal einen schönen Tag.

Was geht im Burbach-Konzern vor?

Man redet seit Wochen in Deutschland viel von der Anburbelung der Wirtschaft. Man verkennt die Verminderung der Arbeitslosenziffer um 121 000.

In Magdeburg ist der Sitz eines der größten Kalikonzerne in Deutschland. Jedem ist der Name Burbach-Konzern bekannt.

Nicht die Anburbelung, sondern die immer weiter schleichende Wirtschaftskrise hat auch jetzt an die Tore dieses großen Konzerns, der als fast unerschütterlich galt, angepöcht.

Eine kleine Gruppe der Burbach-Aktionäre fühlte sich dadurch schwer geschädigt. Diese Gruppe begann deshalb einen scharfen Kampf gegen den Vorstand und Aufsichtsrat.

gingen Gerüchte um, daß in der Burbach-Aktiengesellschaft nicht alles in Ordnung sei.

Und als der Krach bei Schultheiß und andern Konzernern begann, steigerten sich die Sorgen der Aktionäre. Nun drangen auch die Gerüchte und Kämpfe nach außen.

Die G. m. b. H. hatte tatächlich mit Schwierigkeiten zu kämpfen. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 30. Juni d. J., die die AG. abhielt, sollte alles wieder geordnet werden.

Die Hauszinssteuererhöhung

Vom Wohlfahrtsamt wird mitgeteilt:

Die Mitteilungen über die gestuhten Hauszinssteuerbeiträge werden den Hauswirten und den Mietern in den nächsten Tagen durch die städtische Steuerbehörde zugehen.

Aue noch eine Briefzustellung

Im größten Teil von Magdeburg.

Die Oberpostdirektion Magdeburg schreibt uns, daß sie zu ihrem Bedauern gezwungen sei, infolge ständiger Abjinkens des Verkehrs die Betriebsrichtungen dem zurückgegangenen Verkehr anzupassen.

Szenen. Die kleineren Aktionäre traten energisch gegen die ins Auge gefasste Regelung auf. Aber sie wurden überstimmt und nun forderten sie die Beschlüsse als nicht rechtskräftig an.

Sieben Kläger waren vor Gericht erschienen. Sie ließen sich von fünf Rechtsanwälten aus Magdeburg, Erfen und Hamburg vertreten. Man erkennt hieraus, mit welcher Heftigkeit der Kampf geführt wird.

Irrführung der Aktionäre

Bei dem Wissen des Aufsichtsrats in jener Generalversammlung erfolgt. So sei u. a. in der Bilanz, die der Generalversammlung vom 30. Juni vorgelegt wurde, die G. m. b. H. als Schuldnerin der AG. in Höhe von 11,8 Millionen Mark benannt worden.

Die Beschlüsse in der Generalversammlung seien nur zustande gekommen, weil die Verwaltung zwei Strohstrawen vorgezogen habe — zwei Rechtsanwälte aus Berlin —, die als Oppositionsredner gekennzeichnet gewesen seien.

Die beiden Rechtsanwälte der AG. — es waren also insgesamt sieben Rechtsanwälte aufgetreten — bestreiten lebhaft die Darstellung der klägerischen Opposition.

Otto-Ring, Hohenstaufenring und Böttcherstraße, die Friedrichstadt, Budau und Sudenburg. Für Budau, Sudenburg und Neustadt wird die Aufhebung der 2. Zustellung am 10. Oktober beginnen.

Bei den Vorladungsinstanzen Budau, Sudenburg und Neustadt hat es sich nicht ermöglichen lassen, den bisherigen Beginn der Briefzustellung (7.40 Uhr) beizubehalten.

Naziüberfall auf Arbeiterportier

In einer Gaststätte in Sudenburg wurden in der Sonnabendnacht politische Meinungen ausgetauscht. Die Sache ging friedlich zu bis zur Polizeistunde (2 Uhr).

wurden munter und holten schließlich die Polizei. Während zwei Nazis das Haus belagerten, nahmen die andern Reißaus. Es gelang jedoch die Fußreißer festzunehmen.

Hofenschulden eines Domänenpächters

Ein Monster-Prozess in Magdeburg.

In den Magdeburger Gerichten ist nach Beendigung der Gerichtsferien wieder rege Tätigkeit eingetreten. Eine Gasse großer oder für die Öffentlichkeit interessanter Prozesse ist im Gange oder steht bevor.

Schon bald nach Übernahme der neuen Domänen kam Fid mit seinen Rückzahlungen stark in Rückstand. Stundungsanträge bei der Regierung wurden zuerst gewährt.

Der Gesamtschaden, der allein dem Fiskus entstanden sein soll, wird auf 250 000 Mark beziffert. Heber Fid wurde der Konkurs eröffnet. Die Forderungen der Banken sollen weit über 300 000 Mark betragen.

Wir werden über den Prozess berichten. Welche große Bedeutung diesem Prozess zukommt, geht auch daraus hervor, daß sich unter den Zeugen mehrere Ministerialräte, ein Ministerialdirektor und der Präsident der Preussischen Domänenbank befinden werden.

Trinkgelber sind unpfändbar

Werden durch Pfändung die Trinkgelber des Gastwirtspersonalis erfasst, die die Gäste für Hilfeleistung (Gepäckbejagen, Hilfe beim Ausjahren einsehender Fuhrwerke usw.) freiwillig gewähren?

Der Hausdiener N. war bei einem Gastwirt in Magdeburg beschäftigt. Er erhielt für Botengänge, Gepäcktragen usw. nur Trinkgelber von den Gästen.

Das Landesarbeitsgericht in Magdeburg war anderer Meinung. Es hat den beklagten Wirt verurteilt, die Trinkgelber für den Hausdiener einzubehalten und den Pfändungsbeschluss als rechtsunwirksam erklärt.

Advertisement for Juno cigarettes. Text: 'Von früh bis spät hat Juno infolge ihrer einzigartigen Tabakmischung die dankbare Aufgabe, dem Raucher zu allen Tageszeiten Genuß und Anregung zu spenden. Jeder Kenner wird verstehen, daß die hohe Qualität der JUNO den Verzicht auf Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickereien bedingt. Die gute Juno zu jeder Stunde in Raucher Munde!' Includes images of a Juno cigarette pack and a rooster logo.

## Zwei schwere Verkehrsunfälle

Auf der Berliner Chaussee, in Höhe des Forts 10, hatte sich gegen 17 Uhr auf dem Fahrdamm eine größere Menschenmenge anlässlich eines kleinen Motorradunfalls angesammelt. Ein Lastkraftwagen aus Warleben geriet in dem Augenblick, als er an der Menschenmenge vorbeifahren wollte, infolge des nassen Pflasters ins Schleudern und fuhr in die auf dem Fahrdamm stehenden Leute. Hierbei wurden die 18 Jahre alte Hilse Martin und der 10 Jahre alte Schüler Fort F ü m m e r t erheblich verletzt. Hilse M. erlitt eine Gehirnerschütterung, F. sogt sich eine Unterschenkelverletzung zu.

Die Verletzten wurden mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das Altkinder Krankenhaus gebracht.

Gegen 8.50 Uhr wollte die in der Gehbedenstraße wohnhafte Ehefrau Elise R u t h m a n n mit ihrem Fahrrad aus der Bahnhofstraße in die Köhler Straße einbiegen. In demselben Augenblick passierte ein Lieferwagen die Köhler Straße in östlicher Richtung. Frau R., die wohl das Herannahen des Kraftwagens etwas zu spät bemerkte, konnte ihr Fahrrad nicht rechtzeitig abbremsen und fuhr gegen den Kraftwagen. Sie wurde vom Rad und fiel so unglücklich, daß sie mit einem Rippenbruch, einer Gehirnerschütterung und einem Unterschenkelbruch liegenblieb. Sie wurde in das Altkinder Krankenhaus gebracht.

Wer die Schuld an den Verkehrsunfällen trägt, kann noch nicht gesagt werden. Die polizeilichen Ermittlungen schweben noch.

## Dampferavarie auf der Elbe

Am 9. Oktober gegen 15 Uhr geriet der auf der Elbfahrt befindliche Schleppdampfer „Herbert“ der Firma Radak & Frick, Hamburg, in der Nähe der Herrenkrugseilbahnbrücke mit dem Vorderschiff auf Grund. Durch das Aufklopfen entfiel ein Sed. Hierdurch strömte das Wasser in den Schiffskörper. Der Schiffsführer ließ den Dampfer an der Herrenkrug-Fährbahn auf Land laufen.

Der zu Hilfe gerufene Dampfer „Saxonia“ aus der neuen Norddeutschen vereinigten Schiffahrts-Gesellschaft erschien nach kurzer Zeit und man konnte das eingedrungene Wasser wieder heraus. Eine Behinderung der Schifffahrt war nicht ein. Die Ausbesserungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Der Dampfer wurde nach am Sonntagabend seine Fahrt nach Hamburg fortsetzen.

## 500 Prozent Bürgersteuer für 1933

Da die Stadt Magdeburg im Rechnungsjahr 1933 auf die Wahlberechtigten des Reiches abzugeben sein wird, ist sie gezwungen, für 1933 auf Grund eines Bundesgesetzes des preussischen Ministeriums des Innern und des preussischen Finanzministeriums die Bürgersteuer in Höhe des fünffachen des Landesjahres zu erheben. Da der Reichsfinanzminister in einem an die Landesregierung gerichteten Schreiben angekündigt hat, daß die Gewährung einer Wahlberechtigten die Gemeinden haben abhängig gemacht wird, daß die Gemeinden die Bürgersteuer in Höhe von 500 Prozent der reichsrechtlichen Mindestsätze erheben.

Bei der Erhebung des einjährigen Landesjahres werden mit einem Jahresauskommen von schätzungsweise 367 000 Mark gerechnet werden, bei der Erhebung des fünffachen Landesjahres somit mit rund 1 835 000 Mark.

Ueber die Bürgersteuer 1933 fasste der Magistrat folgende Beschlüsse: Die Bürgersteuer ist gemäß § 5 der preussischen Verordnung über Bürgersteuer 1933 von allen in der Stadtgrenze der Magdeburg steuerpflichtigen Personen in Höhe des fünffachen des Landesjahres zu erheben. Gemäß § 6 der Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1933 wird bei Festsetzung der Freigrenze auf Grund des Höchstes der allgemeinen Festsetzung für jedes Kind des Steuerpflichtigen der höchste Mindestsatz zugrunde gelegt.

# Drei Brüder

## Fahrrad Diebe der „hohen Schule“ - Die erbrochene Zellentür - Hinter der Maske eines Vorgesetzten

Karl, Hans und Berner sind drei Brüder im Alter von 25, 23 und 21 Jahren. Ihren rechtlichaffinen Eltern haben sie den ehrlichen Familiennamen geschändet, denn sie sind alle drei nicht leicht vorbestraft. Auf dem Gebiete der Diebereien liegt ihr unsauberes Handwerk. Aus der Unterjochenschaft werden sie dem Strafrichter in Magdeburg vorgeführt. Sie sollen sich verantworten wegen Diebstahls, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Vergehens gegen das Schusswaffengesetz. Wenn die drei schon etwas vollbringen, dann geschieht es gleich fertigenweise. Alle drei Brüder sind gleich — gewohnheitsmäßige Diebe — von denen Karl sogar schon ein schwer bestraffter Mann ist.

Gut geliebt sitzen die drei erwartungsvoll vor ihrem Richter. Sie haben sich ihre Einwendungen verabredet, sie ergänzen sich in ihrer Verteidigung, und man sieht ihnen wirklich die Neugierde über ihre eigne stille Frage an, die sie sich gestellt haben: „Ob das Gericht wohl unsern Schwindel glaubt?“

Mit einem faulbliden Schwindel ging der Prozeß schon an. Der Landjäger hatte damals, es war am 14. Juni und Ende August, drei junge, bartlose Menschen dem Untersuchungsgefängnis eingeschleust, und der älteste unter ihnen, Karl, erschien jetzt plötzlich mit einem hübschen, fast schwarzen Haarbüschel, schwarzen Koteletten, schwarzem Schnurrbart und Spitzbart.

Wie ein eleganter Kommerzienrat von ebendem jaß er in der Mitte der drei. Der Landjäger, der das Blafgeschicht damals dingfest machte, kam zuerst aus dem stillen Staunen nicht heraus. Natürlich war Karl sehr schnell entlarvt. Bei seinem starken Haarwuchs hatte er in aller Eile seinem alten Kopfhaarbüschel und dem brennenden Kopf und Barthaar wuchern und dann vornehm pflegen lassen. Aber sobald dieser so mannhafte ansehende mit dünner Stimme sprach, spürte man sofort, daß hinter der Männermaske kein fertiger Mann stecke.

In Klein-Germersleben und Umgegend wurden seit längerer Zeit von drei unbekannt jungen Männern gebrauchte Fahrräder angeboten und verkauft, die sich stets als in Magdeburg oder Umgegend gestohlen erwiesen. An einem schönen Samstag kamen wieder drei junge Männer nach Klein-Germers-

leben um Räder zu verkaufen. Der Landjäger stellte sich ihnen entgegen, um sie festzunehmen. Und da er mußte, daß sie gewalttätig sind, trat er sofort mit geladener Waffe auf.

Die drei ergaben sich. Der Beamte ließ sie auf ihren Rädern vorausfahren und er selbst schob sein Motorrad hinterher. Flugs setzte ein schnelles Tempo der Festgenommenen an. „Stehenbleiben oder ich schieße!“ warnte der Landjäger. Hans und Karl blieben auch stehen, aber der Dritte entkam. Und während der Beamte seine Not hatte, die andern zwei festzuhalten, schob der dritte mehrere scharfe Schüsse vom Bahndamm aus auf den Landjäger, der die Schüsse erwiderte. Alle Schüsse gingen fehl.

Dieser dritte — es soll Berner gewesen sein — entkam. Er freute sich noch 2 Monate länger als seine Brüder der Freiheit. Mit Hilfe eines herbeigeeilten Amtsgehilfen wurden die beiden Festgenommenen vorerst in einem Bahnhofsraum untergebracht, wo man sie als zwei oder drei längst erkannte, fremde junge Leute feststellte. Sie unternahmen einen ergebnislosen Angriff auf den Landjäger,

nie wollten ihn niederbringen und dann entfliehen. Als man sie in ein Auto zum Weitertransport schaffen wollte, drohte man auf Karls Gehäuf, den Schausseur niederzuschlagen. Karl meinte: „Und dann fahren wir gegen einen Baum und sind wenigstens alle hin.“ Mittlerweile brachte man die zwei aber doch ins Bangleber Gerichtsgefängnis. Hier wollten sie sich von neuem befreien.

Mit einem Schmelzbein zerklüngen sie die Zellentür.

Erst im Vortraum konnten sie zurückgedrängt und alsdann am nächsten Tage als gefesselte Schwerverbrecher nach Magdeburg ins Gefängnis übergeführt werden. Es sind gewalttätige Burchen, die nicht davor zurückschrecken, einen Verfolger auf der Flucht niederzuknallen. Der Gerichtsvorsitzende hatte aus dem Grunde auch im Gerichtssaal alle Sicherungsmaßnahmen getroffen. Zwei Wachtmeister und mehrere Polizeibeamte bewachten die Ausgänge des Gerichtssaal und die Anklagebank.

Hans dachte vorerst gar nicht an seine Zaten, die befristet er, genau so wie seine Brüder

Berner und Karl. In der Schiekeri und ihrem wilden Gebarden und gewaltigen Fluchversuchen sei nur der Landjäger schuld gewesen. Wäre der nicht gleich mit der gezogenen Pistole gekommen, dann hätten sie sich ganz friedfertig mitnehmen lassen.

Ob der Schütze auf dem Bahndamm der jüngste Bruder Berner war oder ein anderer, das konnte nicht geklärt werden. Berner schwieg darüber und seine beiden Brüder meißelten darin, dem Gericht beizubringen, daß Berner gar nicht dabei war. Im Bahnhof in Germersleben fand man Ausweispapiere auf den Namen Erfurt. Mit einem gewissen Erfurt hatte Hans einmal zusammengewohnt. Dem hatte er die Ausweispapiere gestohlen, weil er diese brauchte, um auf den falschen Namen seine sämtlichen Diebsbeuteverkäufe vorzunehmen. Vielleicht ist der Rebolberheld jener Erfurt gewesen? Man weiß es nicht. Jedenfalls wurde der verdächtige Bruder Berner Ende August gefaßt, als er ein gestohlenen Fahrrad in Hohm verkaufen wollte, das am gleichen Tage erst in Thale gestohlen worden war. Er aber gibt an, er habe es am Vormittag in Quedlinburg, wo er wohnt, von einem Bekannten gekauft. So war es auch mit den Fahrrädern, die die beiden Brüder, ehe sie gefaßt wurden, in Germersleben verkaufen wollten. Die Räder waren am Vormittag in Magdeburg gestohlen worden. Am Nachmittag wurden sie auf dem Lande schon zu Geld gemacht. Aber stets handelte es sich um „ehrlich gekaufte“ Räder. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß die

drei Brüder ganz ausgefeimte Fahrraddiebe sein müssen, die direkt „hohe“ Schule in dem Fach genossen haben. Uebereinstimmend sagten die Zeugen aus: „Raum hatte ich mein Rad verlassen, da war es auch schon verschwunden.“

Gegen Berner wurde die Sache abgetrennt. Er muß erst noch des letzten Diebstahls überführt werden. Wegen anderer Delikte erhielt er 7 Monate und Hans 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis. Karl, der befristete, erhielt 1 Jahr und 2 Monate B u t h a u s. Mit fatalem Lächeln über die Tatsache, daß das Gericht ihren plumpen Schwindelgeschichten nicht glaubte, nahmen die Brüder die empfindlichen Strafen als etwas Unabwendbares hin. Rail.

## Bodenreform und Stadtrandbebauung

Unfreiwillig bestehen zwischen beiden Bewegungen ganz feste Beziehungen, denn die Kette in den Stadtrandbebauungen kann nur dann auf möglicher Höhe gehalten werden, wenn der Baugrund zu mäßigem Preis abgegeben wird. Dort, wo der Bodenschonung bereits seine Ernte gehalten hat, ist die Vermittlung des Gedankens, neue arbeitslosen Volksgenossen mit der Mutter Erde zu verbinden, unmöglich.

Bei einem Besuch der Stadtrandbebauung Eigenweiler durch Mitglieder der Ortsgruppe Magdeburg des Bundes Deutscher Bodenreformer konnten sich die Teilnehmer davon überzeugen, in welcher vorzüglicher Weise die Heimstätten-Baugenossenschaft Magdeburg den Gedanken zur Durchführung gebracht hat. In Kürze werden 24 Arbeiterloje mit ihren Familien einziehen in ihre eigenen Häuschen, von denen jeder Bauausführung sich jeder überzeugen konnte. Die Bauten sind als Doppelhäuser erstellt worden. Jedes Haus weist 4 Quadratmeter unbenutzten Raum auf, nämlich im Erdgeschloß eine Wohnfläche von 12 Quadratmeter, dazu zwei weitere Räume von 10 bzw. 8 Quadratmeter, Vorratssaal und Klosett. Die Giebelhöhe ist gleichfalls 12 Quadratmeter groß.

Daß die Bauausführung alle notwendigen Anordnungen berücksichtigt hat, versteht sich. Die Wohnfläche ist unterteilt. Ein Stall mit Boden besteht den Siedler in die Lage, sich einiges Vieh halten zu können. Jedes Siedlerhaus steht auf einem Grundstück von 700 Quadratmeter und wird in Erdgeschloß von 4 Pfennig pro Quadratmeter abgegeben. So etwas ist natürlich nur da möglich, wo der Gedanke der Bodenreformwirtschaft zur Tat geworden ist.

In bezug auf die Kosten ist zu bemerken, daß die Siedler 300 Mark durch Arbeitsleistung abgearbeitet haben. Es werden jedoch auf das Grundstück eingetragen. Die Kosten der jährlichen Siedlung stellen sich auf 3000 Mark einschließlich Umpflanzung des Roganzers, des etwa 650 Quadratmeter großen Hausgartens und der Einlage fünfzig des ansehnlichen niedrigen Erdgeschosses stellt sich die monatliche Rente auf 15 Mark bei möglicher Preis, wenn man bedenkt, daß

jede Wohnung mit Wasserleitung und elektrischer Lichtanlage versehen ist. Es ist also ersichtlich, daß es sich hier nicht um primitivenbauten handelt, so daß bei einigermaßen gutem Willen Behaglichkeit und Freude in diesen Räumen wohnen können.

Die Siedler freuen sich mächtig auf ihre Häuschen, die sie am 1. November zu beziehen werden.

In die Beschäftigung schloß sich im Saale des „Vogelgefangs“ eine Versammlung, in der von der Leitung der Heimstätten-Baugenossenschaft weitere Anordnungen gegeben wurden. Die ausführliche Ansprache drehte sich unter anderem um die Frage der Schaffung eines neuen Bodenschonungsweges, um so die Möglichkeit der Erwerbung von Grund und Boden zum Steuerwert zu erhalten.

## Magistratsbeschlüsse

Aus der Magistratsitzung am Montag übermittelt uns der städtische Pressedienst folgende Beschlüsse:

**Siechenstauentzug in der Garten- und Friedhofverwaltung.**

Um die Entlassung von Arbeitern im Betrieb der Garten- und Friedhofverwaltung zu vermeiden, beschloß der Magistrat die Einführung der Arbeitszeiterfassung für die Zeit vom 21. November 1932 bis 20. Februar 1933. Während dieser Zeit wird die Arbeitszeit für die gesamte Belegschaft auf 42 Stunden wöchentlich festgesetzt. Des weitern beschloß der Magistrat die sofortige Kreditverweisung für die im Haushaltposten bewilligten Mittel in Höhe von 7500 Mark zur Einbringung ausgelegener Reihengräber auf sämtlichen Friedhöfen. Durch die Inangriffnahme der Einbringungsarbeiten soll erreicht werden, daß die durch Einparungen bei den Lohnmitteln sonst unangenehm werdenden Entlassungen von Arbeitern unterbleiben.

## Schulordnung für Mittelschulen.

Der Magistrat hat für die höheren Schulen die durch den Unterrichtsminister empfohlene Schulordnung unbedenklich angenommen. Jetzt hat auch die Schulverwaltung die gleiche Schulordnung in unbedenklicher Weise für die Mittelschulen befu-

wortet. Der Magistrat gab seine Zustimmung, daß die vom Unterrichtsminister herausgegebene Schulordnung in unveränderter Weise auch für die Mittelschulen angenommen wird.

## Kosten der Reichstagswahl.

Der Magistrat beschloß die Bewilligung von 14 000 Mark zur Bezahlung der Kosten für die am 6. November 1932 stattfindende Reichstagswahl.

## Konsumgenossenschaftliche Werbewoche

Anlässlich der vom 9. bis zum 16. Oktober d. J. stattfindenden Konsumgenossenschaftlichen Reichswerbewoche erscheinen in der Nummer 41 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ beachtenswerte Aufsätze über das Wesen und die Zukunftsaussichten der Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Reichswerbewoche wird ein Anlaß sein, auf alles das hinzuweisen, was die Konsumgenossenschaften bisher im Interesse der ihnen angeschlossenen undemittelten Verbraucher, und nicht zu vergessen, auch im Interesse ihrer Arbeiter und Angestellten geleistet haben. Der Grundgedanke der gegenseitigen Hilfe, der in den Konsumgenossenschaften verwirklicht ist, bildet den Boden für den Aufbau einer von gesünderen Prinzipien beherrschten Wirtschaftsweise.

Die Bedarfsbedingungswirtschaft, für welche die Wünsche und Bedürfnisse der Verbraucher maßgebend sind, bemüht sich im Rahmen der Konsumgenossenschaftsbewegung, ihre Heberlegenheit gegenüber der kapitalistischen Wirtschaftsweise unter Beweis zu stellen. Diese Bemühungen werden um so kraftvoller und erfolgreicher sein, je mehr Verbraucher sich von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt haben. Aus diesem Grunde kommt der planmäßigen Konsumgenossenschaftlichen Werbung eine ganz besondere Bedeutung zu. Sinn und Zweck der Konsumgenossenschaftlichen Reichswerbewoche ist es, alle Verbraucher über das Wesen und Wirken der Konsumgenossenschaftsbewegung freimütig aufzuklären und sie dann selbst entscheiden zu lassen, welche Schlüsse sie aus der Aufklärung ziehen wollen.

Die Konsumgenossenschaften legen ihre Wirtschaftsverhältnisse wie kein anderer Betrieb vor



# Der Baumarkt

**Gerling & Rausch**  
Bauunternehmung  
Eisenbetonbau  
Zimmerei  
MAGDEBURG  
Große Driesdorfer Straße Nr. 237

**Hanebeck & Co.**  
Technische Papiere  
Lichtpausanstalt  
Friedrich-Loebel-Platz 3/4/5

**JOOSI**  
  
Sanitäre Anlagen  
Max-Schwarz, Gr. Driesdorfer Str. 22 - Tel. 3203

**AEG** Elektrische  
Licht-Reklame-Anlagen  
projektiert und liefert  
**AEG-Büro**  
MAGDEBURG  
Otto-von-Guericke-Straße 65

Der Öffentlichkeit klar, so daß sich jeder über seine Leistungsfähigkeit ein einwandfreies Bild machen kann. Es kommt nur darauf an, die Mittel und Wege zu finden, jedem Verbraucher einen Einblick in das Wesen der Konsumgenossenschaftsbewegung zu verschaffen. Hierzu dient die konsumgenossenschaftliche Reichswerkwoche, in der alle, die von dem Wert des Konsumgenossenschaftsgedankens überzeugt sind, sich bemühen werden, ihre Überzeugung auf die heute der Bewegung noch fernstehenden Verbraucher zu übertragen.

— **Zustüsse des Reiches für die Instandsetzung von Wohngebäuden,** die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen sind für Magdeburg an den Magistrat — Wohnungsneubauamt — Ernsberg 21/22, zu richten. Vorgeschiedene Antragsformulare werden in der bezeichneten Dienststelle ausgegeben. Auch die Hausbesitzerverbände und die Handwerkskammer nehmen Anträge zur Weiterleitung an das Wohnungsneubauamt entgegen.

— **Freiathlon über Magdeburg.** Am Sonntag, 12.30 Uhr, überflog ein großer Freiathlon die Gartenstadt Reform. Der Ballon kam aus südlicher Richtung. Die um diese Zeit zahlreich auf den Straßen spielenden Kinder jubelten dem aufblasenen Segler der Lüfte zu. Die große goldene Kugel entfernte sich ziemlich rasch.

— **Der Wagen einer Großstadt.** Im Magdeburger Schlachthof wurden im September geschlachtet: 1511 Rinder, und zwar 35 Ochsen,

423 Bullen, 662 Kühe und 398 Jungkinder, 1478 Kälber, 9525 Schweine, 1267 Schafe, 130 Ziegen, 92 Pferde und 8 Hunde. Auf Grund der stützungsreichen Fleischuntersuchung wurden als minderwertig bzw. bedingt tauglich 22 Rinder, 4 Kälber, 61 Schweine und 3 Schafe der Freibant zum Verkauf überwiesen. Als untauglich zum menschlichen Genuß wurden beanstandet: 11 Rinder, 4 Kälber, 2 Schweine, 1 Ziege und 1 Pferd.

— **Kleinfener.** Am Sonntag wurde die Hilfe der Feuerwehr durch den Feuerwehrbesitzer Hohepfortestraße 56 um 20.10 Uhr angefordert. In einem Wirtschaftssteller des Hauses Papenstraße 2 war Abfallpapier durch Ausschütten glühender Asche in Brand geraten. Das Feuer wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht. Der ausgerückte Löschzug III kehrte um 20.40 Uhr wieder auf die Wache zurück.

— **Aus der preussischen Gewerbeverwaltung.** Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, sind zum 16. Oktober 1932 versetzt worden: die Gewerberäte Crull von Halle a. d. S. nach Magdeburg als Hilfsarbeiter bei dem Gewerbeaufsichtsamt Magdeburg II und Kaepler von Magdeburg nach Halle als Hilfsarbeiter bei dem dortigen Gewerbeaufsichtsamt.

— **Zusammenstoß.** Am Sonnabend gegen 17 Uhr fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 7 in der Weidenstraße, Ecke Gartenstraße, gegen das Fuhrwerk der Kohlenhandlung Hermann. Die Fensterscheiben des Straßenbahnwagens gingen in Trümmer. Das Pferd wurde am Kopfe schwer verletzt. Ein herbeigerufener Tierarzt mußte die großen Fleischwunden bernähen.

## Sie werden wieder munter ...

### Ein Beitrag zur unpolitischen! bürgerlichen Sportbewegung

Am Freitag, dem 7. Oktober, wurde im Landhaus im Auftrag der Ortsgruppe Magdeburg des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, ein Vortrag des Generalleutnants a. D., Excellenz von Brandenstein, Leiter der Zweigstelle für die Provinz Sachsen und Anhalt des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung gehalten. Was dieser alte Herr über die neuen Aufgaben der Jugendertüchtigung für die Turn- und Sportvereine verappte, verdient bekannt zu werden.

Wenn auch der Einberufer der Versammlung, Herr Dr. Hans B l e n d e, Vorsitzender der Ortsgruppe Magdeburg im deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen, zu Beginn darauf aufmerksam machte, daß die anwesenden Pressevertreter möglichst keine Details von dem Vortrag ihrer Exzellenz veröffentlichen möchten, wenn auch Herr von Brandenstein betonte, daß zwar nur die „nationale Presse“ geladen sei, so sind wir doch in der Lage, Einzelheiten aus dem Vortrag zu bringen, die dazu dienen mögen, den Arbeitern und Angestellten, die noch immer in bürgerlichen Sport- und Turnvereinen Mitglieder sind, rechtzeitig die Augen zu öffnen.

Ausgehend vom Versailler Friedensvertrag, der der Ertüchtigung unserer Jugend im Wehrsport leider Grenzen gezogen hatte, sei jetzt die Zeit gekommen, in der wir uns nicht verbieten lassen, unsere Jugend im Wehr- und Geländesport auszubilden. Neben der Ausbildung zur Wehrhaftigkeit sei die körperliche Abhärtung, der Verzicht auf Bequemlichkeit, die Erziehung zur Manneszucht und zum unbedingten Gehorsam zu fordern. Zum Geländesport gehörte aber auch das Schießen. Als alter Militär bedauerte Excellenz von Brandenstein, daß nicht mehr wie vor dem Krieg auf 1200 Meter Entfernung 80 Prozent Treffer auf Kopfsiele zu verzeichnen seien; jetzt nach dem Kriege, wo leider nur mit Kleinfalibüchsen geübt werden könne, sei das Resultat erheblich zurückgegangen, und zwar seien 80 Prozent Treffer auf Kopfsiele nur noch bei 800 Meter Entfernung erreicht worden.

Nahezu alle nationalen Verbände hätten den Aufruf des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Jugendertüchtigung begrüßt und hätten die Beschaffung der Wehrsportlehrgänge mit Mitgliedern ihrer Organisationen zugesagt. Grundgedanke der vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung eingerichteten Wehrsportschulen sei die Ausbildung von Lehrern oder Führern, die dann in ihren Vereinen und Verbänden den Wehr- und Geländesport einzurichten hätten. Selbstverständlich müsse auch das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung eine Kontrolle der in den Vereinen und Verbänden geleiteten Wehrsportarbeit vorbehalten.

In der neu eingerichteten Wehrsportschule in Altengrabow beginnt schon am 1. November d. J.

der erste, 8 Wochen dauernde Kursus, wo körperlich gesunde, geistig gewachte und im Kleinfalibüchsen bewanderte junge Leute (bis zum 26. Lebensjahr) von Militär-Versorgungsanwärtern in allen Zweigen des Wehr- und Geländesports ausgebildet werden.

Die Aufnahme in der Geländeschule wird abhängig gemacht vom Ergebnis einer ärztlichen Untersuchung und einer bestandenen Leistungsprüfung im Schießen, Geländesport und in Leibesübungen. Gewährt wird Verpflegung und Unterkunft, für die an den Dekonom der Schule pro Tag und Teilnehmer 1,40 Mark vom Reichskuratorium bezahlt werden, sowie einheitliche Bekleidung, bestehend aus grauem Koppelrock und Hose, Gamaschen und Schnürstiefel, Mütze und Leibwäsche.

Es ist ferner beabsichtigt, an die Vereine und Verbände, die die Kurse mit ihren Mitgliedern besenden, Leistungsprämien zu zahlen. Zum Beispiel an einen Verein, der 100 Mitglieder zur Teilnahme an einem Wehrsportkursus entsendet, pro Kopf 10 Mark = 1000 Mark.

Daß die Reichsbahn 50 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für Kursteilnehmer Mu. zahlt und Befreiung von der Stempelspflicht bereits zugesichert hat, beweist nur, daß man in diesen Kreisen den Wert dieser Art „Jugendertüchtigung“ erkannt hat.

Auch die Ortsgruppe Magdeburg im Reichsausschuss für Leibesübungen scheint zu wittern, daß man mit Jugendertüchtigung ein Geschäft machen kann.

Diese neuen Wege der Jugendertüchtigung füllen durch Kopfsprämien die leeren Kassen der Vereine, und der Wehrsport, mit 80 Prozent Kopftreffern auf 800 Meter Entfernung, auf diese Art durchgeführt, macht sich bezahlt, wenn — wie sagte ihre Exzellenz am Schluß ihrer Ausführungen: wenn später einmal der Mann gebraucht wird.

Es lebe die Kultur des 20. Jahrhunderts mit Zwiid und Kopfschüssen!

Die erschienenen Prominenten des bürgerlichen Sports sollten ihrer Exzellenz spontanen Beifall.

Ob auch die Mitglieder der bürgerlichen Sportvereine mit dieser Schaffung einer Privatarmee für die Regierung der Barone einverstanden sind, wird die Zeit lehren.

Uns hat dieser Vortrag und seine Aufnahme bei den Vorständen der bürgerlichen Turn- und Sportvereine mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß trotz aller Ablehnungsversuche im bürgerlichen unpolitischen Sportlager, außer Reformbücherei, zurzeit die wütendste Reaktion Anfer gemorfen hat.

Wann, ihr Arbeiter und Angestellte, die ihr nach im bürgerlichen Sportlager munt, werdet ihr erkennen, wozu ihr mißbraucht werden soll?

weisse heiter, aber nicht ganz beständig sein und vorübergehend auch etwas Regen bringen.

Aussichten: Winde aus südlichen Richtungen, teils heiter teils aber auch Eintrübung und vorübergehend etwas Regen, mit.

### Wasserstände

Ort	Stunde	Stufe	Veränderung
<b>Elbe</b>			
Himbürg	10. 10.	— 0,10	0,01
Brandeb.		— 0,48	0,02
Melitz		+ 0,28	0,08
Reitmeritz		+ 0,59	0,09
Amst.		— 0,31	—
Dresden		— 1,85	0,05
Lörrich		— 0,84	0,04
Wittenberg	9. 10.	+ 1,01	0,03
Hoflan	10. 10.	+ 0,28	—
Afen		+ 0,44	—
Barby		+ 0,23	0,03
Magdeburg		+ 0,21	0,03
Zangermünde		+ 0,83	0,03
Wittenberge		+ 0,76	0,02
Wesem.	9. 10.	+ 0,76	0,02
Edmitz	10. 10.	+ 0,16	0,02
Barby	9. 10.	+ 0,02	—
Wittenberg	10. 10.	+ 0,10	0,01
Dohndorf		—	—
<b>Naabe</b>			
Düben	10. 10.	— 0,84	0,02
<b>Saale</b>			
Gröblich	10. 10.	+ 0,82	0,06
Erzba		+ 1,44	0,20
Herrsb.		+ 0,45	0,12
Salze Oberpegel		+ 1,45	0,03
Salze Unterpegel		— 0,02	—
Gröblich		— 0,08	0,06
<b>Saale</b>			
Brandenburg Oberpegel	10. 10.	+ 1,96	0,03
Brandenburg Unterpegel		+ 1,57	0,01
Rathenow Oberpegel		+ 1,43	0,03
Rathenow Unterpegel		— 0,06	0,06
Davelberg		+ 1,10	0,09
<b>Eger und Moldau</b>			
Ramitz	10. 10.	+ 0,16	0,01
Mödran		—	—
Baum		— 0,36	0,07

### Wie wird das Wetter?



Teils heiter, teils trübe.

Das große weisse Vief, das am Sonntag einen Ausläufer über unsern Bezirk hinwegführte, zeigt seinen Kern jetzt über der mittlern Nordsee. Auf seiner Vorderseite hatten die Winde in Mitteldeutschland zunächst südliche, später südwestliche Richtung. Sie führten zuerst Luft vom Mittelmeer, dann vom Atlantik heran. Das Wetter blieb dabei sehr mild, wenn auch heute vielfach ein leichter Temperaturrückgang eingetreten ist. Der Broden melbet z. B. heute 4 Grad Wärme gegen 6 Grad vor 24 Stunden. Das Tief schreitet nur langsam und mit wechselnder Richtung weiter. Es zeigt über dem westlichen Eingang des Ärmelkanals eine Teilbildung, die nordwärts wandern wird. Unser Gebiet behält dabei zunächst die Zufuhr milder Luftmassen. Das Wetter wird zwar zeit-



Dieses entzückende Nachmittagskleid vereint alle nur möglichen Reize in sich. die modische Boleroform, die modische Weste, neue Römerstreifen, in herrlichen Farbstellungen, den modischen Aermel, den modischen Glockenrock, den modischen Stoff, „Hammercrépe.“ die modischen Farben, und — nicht zuwenigst. den Preis, **nur 19<sup>75</sup>**

Diese bildhübsche kapriziös verarbeitete Filzkappe mit dem dazu gehörenden, hauchzarten, feschertupfen-Schleier nur **3<sup>90</sup>**

Wie unwiderstehlich hübsch und fesch würden Sie in diesem Kleid aussehen. Wie viel Freude würde es Ihnen schaffen, mit welchem Selbstgefühl würden Sie sich darin zeigen! In der Tat, dieses Kleid muß Ihres sein —

**GEMEINSIEZU**

**C&A**  
BRENNINKMEYER

**Magdeburg**  
Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten! Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Dienstag zur Verfügung.

Sport und Spiel

Sportruhe am 6. November

In Uebereinstimmung mit den Bundespartienleitungen erlaßt der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes...

Kinderlehrstunde in Magdeburg

In einem zweitägigen Kursus schöpften die Leiter der Kinderabteilung der Vereine des 2. Bezirks unter Leitung Gehn (Braunschweig)...

Die Berichte der Gruppentechniker wiesen nicht nur eine Aktivität in der Bewegung auf, sondern die Kinderbewegung ist auch innerhalb des Bezirks gewachsen...

Besondere Anerkennung über die geleistete Arbeit wurde dem jehdeuben Genossen Hobusch vom Genossen Dehn gezollt.

Das Auscheiden des Genossen Hobusch aus seinem Amt wird nicht nur unter den Sportlern, sondern auch in der Partei einige Reizung hervorrufen...

Wir wünschen nur, daß sich recht viele jüngere Amtswalter an ihm ein Vorbild nehmen...

Sowas wir Genossen Hobusch nahe bis zum 1. Januar, dann zunächst mit ihm aber als Leiter der Spitze der Kinderbewegung zu sehen...

Deutschland siegt im 2. Europa-Meisterschaftsspiel

Böhmen gegen Deutschland 0:4 (0:1)

In Auffig wurde bei diesem Spiele mit 6000 Zuschauern die Höchstzahl an Fußballbesuchern erreicht...

Im Spiele hatten die deutsche Läuferreihe und Verteidigung einen besonders guten Tag...

Serienkämpfe der Schwereathleten

Im Serienkampf fanden sich Atlas und Adler 98 gegenüber, Oberstedt war verhindert...

Table with 5 columns: Verein, Kämpfe, Siege, Niederlagen, Pkt., Pfunde. Lists results for Atlas Neue Kempf, Viktoria Budau, etc.

Spiele im 2. Kreis Handballspiele

Harzbezirk: Freiheit Halberstadt gegen Bitterfelder 2:9...

Mühl: Groß-Kühnau gegen Reinsdorf 5:7...

Mansfelder Bezirk: Die Handballserie fand diesen Sonntag ihren Abschluß...

Braunschweig: Jahn Nürtingen gegen Freie Turner Braunschweig 8:3...

Freie Turner Braunschweig gegen Turnerschaft Helmstedt 0:6...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 2:10...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 5:1...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 8:0...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 0:2...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 4:2...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 2:4...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 1:2...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 0:1...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 3:1...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 0:0...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 1:3...

Freie Turner Braunschweig gegen Freie Turner Lohndorf 4:0...

nicht zu Lopezfolgen, so gelang es doch auch der böhmischen Angriffsreihe nur wenige Male, über die deutsche Verteidigung hinauszukommen...

Das Uebergewicht der deutschen Mannschaft war unverkennbar. In der letzten Viertelstunde spielte sie etwas verhalten...

Schach, Wehrsport, Schießen

Nachdem sich die Arbeiterschach-Internationale der Sozialistischen Arbeiterpartei-Internationale (SIAI) angeschlossen hat...

Städteauswahlmannschaften A gegen B 10:9 (7:2)

Dieses Probeispiel sollte die elf besten Spieler des Bezirks herausfinden lassen, um sie zu einer Magdeburger Städteauswahlmannschaft zusammenzustellen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Als nach Halbzeit die Torwarte gewechselt wurden, mußte sich auch die A-Mannschaft manchen Treffer gefallen lassen...

Regelwerk beschlossen, das es ermöglicht, den internationalen Verkehr noch mehr als bisher zu fördern...

Bereits sechs Länder der SIAI pflegen Wehrsport und Schießen. Neue Regeln im Kleinkaliberschießen, Schießen mit Gewehren beliebigen Systems...

Am 25. Juni 1933 soll anlässlich des 1. Welt-Arbeitersporttages ein Sechsländer-Schießen in Kleinkaliber und Pistolen beantragt werden...

Die Deutsche Sportbehörde tagte

Es ist bezeichnend für die Verhältnisse in dieser rein privaten Organisation für Leichtathletik, Handball- und Sommerspiele...

Die Finanzlage der DSB ist der wirtschaftlichen Zeit entsprechend. Für die nächsten drei Monate wurde der Haushaushalt um 15 Prozent gekürzt...

Die Finanzlage der DSB ist der wirtschaftlichen Zeit entsprechend. Für die nächsten drei Monate wurde der Haushaushalt um 15 Prozent gekürzt...

Segelflub Weisterhüsen II 10:1 (6:1)

Segelflub Weisterhüsen II 10:1 (6:1). Fichte Budau Ygd. gegen Eintracht Süd Ygd. 17:8 (10:5)...

Weitstoß gegen Weisleben 9:7. Weitstoß II gegen Weisleben II 1:8...

Fichte Alte Neustadt gegen Neuhaldensleben 20:2 (14:1). Das Spiel schien zu Anfang sehr flott...

Alte Neustadt II gegen Sudenburg II 9:10. Alte Neustadt III gegen Schwimmer Neustadt I 6:3...

Alte Neustadt IV gegen Fernersleben V 6:2. Alte Neustadt Ygd. gegen Schwimmer Neustadt Ygd. 8:2...

Alte Neustadt gegen Schwimmer Neustadt 10:1 (6:0). Durch reichere Spielerfahrung und besseres Torwerfen...

Fichte Altstadt gegen Turner Burg 4:5 (0:3). Altstadt fand sich schlecht zusammen...

Untere Mannschaften: Neue Neustadt III gegen Fernersleben IV 11:6; Neue Neustadt II gegen Diesdorf II 8:10...

Neue Neustadt gegen Baraj 2:7 (1:5). Baraj konnte durch ungenaues Spiel der Fichtemädel sicher gewinnen...

Handballspiele im 4. Bezirk. Bezirksauswahlmannschaft gegen Leopoldshall 9:22...

Die Bezirksmannschaft war nicht so schlecht, wie es das Resultat vermuten läßt...

Gleich vom Anwurf an ging Leopoldshall in Führung. Die Bezirkself drückte gemächl. konnte aber auch den zweiten Erfolg für Leopoldshall nicht verhindern...

Überburg gegen Heddingen 6:3. Ösmarsleben I gegen Leopoldshall B 1:9...

Ösmarsleben I gegen Leopoldshall B 1:9. Mit einem recht hohen Vorstand führte sich Leopoldshall wieder zwei Punkte...

Handballspiele im 5. Bezirk. Freie Turnerschaft Schöningen 4:5 (2:5). Freie Turnerschaft Weisleben II gegen Freie Turnerschaft Schöningen II 3:9 (0:5)...

Freie Turnerschaft Schöningen II 3:9 (0:5). Freie Turnerschaft Weisleben I. Jugend gegen Turner Bund Helmstedt 1. Jugend 1:2...

Freie Turner Aidersleben Meister im 4. Bezirk

Eintracht Calbe verliert 0:4. Die allgemeinen Erwartungen, daß in diesem Jahre die Freien Turner Aidersleben wieder Meister des 4. Bezirks würden...

Die allgemeinen Erwartungen, daß in diesem Jahre die Freien Turner Aidersleben wieder Meister des 4. Bezirks würden...

Die allgemeinen Erwartungen, daß in diesem Jahre die Freien Turner Aidersleben wieder Meister des 4. Bezirks würden...

Die allgemeinen Erwartungen, daß in diesem Jahre die Freien Turner Aidersleben wieder Meister des 4. Bezirks würden...

Neuhaldensleben und Barleben Endspielgegner

Bezirksmeisterschaftsspiel am 23. Oktober auf dem Sturm-07-Platz

Bei den Fußballspielen ist am Sonnabend auch in der 2. Gruppe die Entscheidung gefallen...

Am dem Sturm-07-Platz hatten sich 1500 Zuschauer eingefunden. Heute zeigte keine Mannschaften ein so gutes Spiel...

Peter-Jürgen Neuhaldensleben und Jürgen Barleben sind nunmehr die Endspielgegner und Stadtrivale...

Fußballspiele in Magdeburg

Sturm Schöndorf gegen Turner Burg 3:3 (1:2). Beide Mannschaften zeigten ein flottes und interessantes Spiel...

Freie Turnerschaft gegen Turner Burg 0:2. In der ersten Halbzeit zeigte Turner Burg ein gutes Spiel...

Freie Turnerschaft gegen Freie Turner Burg 9:0. Freie Turnerschaft zeigte ein gutes Spiel...

# Wahltag in Belgien

Brüssel. Die Gemeindevahlen, die am Sonntag in ganz Belgien stattfanden, haben den Sozialisten einen starken Sieg gebracht. Es nahmen über 5 Millionen Männer und Frauen von einer Gesamtbevölkerung von 8 Millionen an der Abstimmung teil. In Belgien besteht Wahlpflicht. Die endgültigen Ergebnisse werden erst am Montagabend bekannt sein, aber schon jetzt haben die Sozialisten etwa 60 neue Gemeinden erobert und nur in 4 kleinen Gemeinden die Mehrheit verloren. Ihr Sieg erstreckt sich auf alle Teile des Landes, Großstädte, Industriegebiete sowie auf das flache Land. Der sozialistische Fortschritt in vielen landwirtschaftlichen Gebieten ist ein der hervorragendsten Kennzeichen der Wahlen.

In der großen Mehrzahl der Städte erfolgte der sozialistische Sieg auf Kosten der Katholiken. Die Liberalen konnten sich etwas besser verteidigen. Besonders auffällig ist das vollkommene Wickingen des kommunistischen Vorstoßes. Die Kommunisten hofften, insbesondere in den am letzten Streik beteiligten Kohlengebieten auf Kosten der Sozialisten Boden gewinnen zu können. Es ist mißlungen.

In dem am schärfsten umstrittenen Hennegau in Charleroy und in dem Vorinage haben die Sozialisten ihre Stellungen im Gegenteil noch weiter verstärkt können. Nur in einigen ländlichen Vorstädten haben die Kommunisten einen ganz unwesentlichen Erfolg verzeichnen können. Ferner hatten die Kommunisten ihre Hauptbemühung auf einige größere Städte gerichtet, wo die Sozialisten entweder eine schwache Mehrheit zu verteidigen hatten, oder ein schwache bürgerliche Mehrheit abstoßen wollten, aber überall ist der kommunistische Vorstoß fehlgeschlagen, ein Beweis der unerschütterlichen Einigkeit und Disziplin der sozialistischen Partei.

Den Wahlen kommt besondere Bedeutung zu wegen der Nähe der Parlamentswahlen, die spätestens im Mai nächsten Jahres stattfinden müssen, und wegen der fortschreitenden Verjüngung der katholisch-liberalen Regierung und ihrer Mehrheit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der sozialistische Erfolg bei den Gemeindevahlen die Regierungskrise beschleunigt und die Auflösung des Parlaments zur Folge hat.

## Ein neues Beispiel

### Verfall der Nazipartei

Rönigsberg. Die am Sonntag in Verden (Niederrhein) stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen brachten vor allen Dingen den Nationalsozialisten eine starke Niederlage. Sie verloren über 50 Prozent ihrer Stimmen der letzten Reichstagswahl und gingen von 1074 auf 483 zurück. Die Sozialdemokratie erhielt 592 gegen 898 Stimmen. Dieser Verlust ist hauptsächlich auf die geringere Wahlbeteiligung zurückzuführen, die von 94 Prozent bei der letzten Reichstagswahl auf 64 Prozent sank. Die SPD. kam von 213 auf 170 Stimmen. Auch hier ist der Rückgang der Wahlbeteiligung für den Verlust anzuschlagend, während die Nationalsozialisten weit über den Rückgang der Wahlbeteiligung hinaus an Stimmen verloren. Eine bürgerliche „Einheitsliste“ (Deutschnationale, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Zentrum) erhielt 164 Stimmen.

## Der Abwehrkampf

Der Lohnkampf der niederschlesischen Metallindustrie ist beendet. Der Abschluß des Kampfes bringt den Belegschaften eine Erhöhung des Lohns um 1/2-1 1/2 Pfennig und eine Senkung der Arbeitszeit um 1/2-1 Pfennig. Die Neuordnung, die von beiden Parteien angenommen wurde, hat Gültigkeit bis Ende Januar.

# Herriot fährt zu Macdonald

## Voreilige Ablehnung - Ueberbrückungskonferenz

Paris. Die Zusage Deutschlands auf die Einladung Macdonalds zu einer Konferenz in London hat die französische Regierung in große Verlegenheit gebracht, und ihre Taktik, die darin bestand, Deutschland für das Scheitern der Konferenz verantwortlich zu machen, vollkommen über den Haufen geworfen. Die Anwendung dieser Taktik wäre überhaupt nicht möglich gewesen, wenn nicht die Reichsregierung (aber der Reichswehrminister?) mit der Bekanntgabe der englischen Einladung gleich einen offiziellen Kommentar hätte verbreiten lassen, der sich ziemlich deutlich gegen die geplante Konferenz wandte.

Die Verlegenheit ist um so größer, als jetzt durch Londoner Indiskretion bekannt wird, daß Frankreich bereits vor drei Tagen eine ablehnende Antwort der englischen Regierung überreicht hat. Nach dem „Matin“ und dem „Echo de Paris“ hat Herriot zur Begründung angegeben, daß es im Hinblick auf die nicht eingeladenen kleinen Staaten, die die deutsche Forderung gleichfalls interessieren dürfte, vorzuziehen sei, die Diskussion zwischen allen Mächten in Genf wieder aufzunehmen.

Der Gegensatz zwischen der deutschen und französischen Antwort hat nun das englische auswärtige Amt veranlaßt, am Sonnabendmittag den Vizekanzler Lord Tyrrell zu Herriot zu senden und ihn fragen zu lassen, ob er nach der Antwort Deutschlands

# Nazi-Schulpolitik in Anhalt

## Gewinn für die Eisene Front

Der nationalsozialistische Ministerpräsident Anhalts, Freyberg, hat durch eine Verordnung vom 23. August 1932 für Anhalt die bisher bestehende Einrichtung der Elternbeiräte abgeändert und durch eine neue Art von Elternvertretung ersetzt. Die Änderung erfolgte in der Absicht, den Einfluß der Rechtsparteien zu stärken.

Die Elternvertreter, jetzt „Sprecher“ genannt, werden nach der neuen Verordnung gegenüber den früheren Elternbeiräten in der Wahrnehmung ihrer Elternrechte gegenüber der Schule außerordentlich beschränkt. Die Obliegenheiten der Elternvertretungen haben nicht das Recht, von sich aus die Elternvertretung zusammenzurufen, oder auch nur die Tagesordnung der Besprechungen festzusetzen. Die Leitung der Arbeit der Elternvertretungen ist den Schulleitern übertragen worden. Gleichzeitig hat der nationalsozialistische Ministerpräsident das Wahlverfahren neu geregelt. Für die neue Art von Elternvertretungen ist das Verhältniswahlsystem abgeändert worden. Es wird nicht mehr nach Listen mehrschichtig gebundener Kandidaten gewählt, sondern die Elternschaft jeder Klasse jeder Schule wählt aus ihrer Mitte durch Zuzuf oder durch schriftliche Abstimmung ihren Sprecher.

Auf Grund der neuen Verordnung fanden in den letzten Tagen die Neuwahlen zu den Elternvertretungen statt. Es liegen bisher die Wahlergebnisse aus der Stadt Dessau, den anhaltischen Städten Zeitz, Maguhn, Roswig und aus vier größeren Gemeinden, Coschütz, Bobbau, Meinsdorf und Mosigkau vor. Von insgesamt 888 Elternvertretern, die in den Schulen der genannten Städte und Gemeinden gewählt worden sind, gehören 200 der Eisernen Front an, 110 sind Vertreter der Christlichnationalen und 23 sind Kommunisten. In der Stadt Dessau, wo ein Vergleich mit den letzten Elternbeiratswahlen vom 1. Juni 1930 möglich ist, stellt sich ein erheblicher Zuwachs der Elternvertreter der Arbeiterschaft heraus. Während bei den Elternbeiratswahlen vor zwei Jahren 95 Elternbeiräte der Arbeiterschaft 75 christlichen Vertretern gegenüberstanden, sind diesmal 132 Elternvertreter der Eisernen Front gegenüber 98 Christlichnationalen gewählt worden. Obwohl die neue Wahlordnung die Wahlen erschwert hat, ist das erfreuliche Ergebnis dank der außerordentlichen Aktivität der Eisernen Front erzielt worden.

Der nationalsozialistische Ministerpräsident hat mit seiner Verordnung gegen die Elternbeiräte das Gegenteil dessen erreicht, was er erstrebte.

# Anhaltbares Sondergerichtsurteil

## Ein Reichsbannermann erschossen

### Nazieinbruch ins Volkshaus - Vier Reichsbannermänner ins Gefängnis, sämtliche Nazis freigesprochen

Das Sondergericht in Liegnitz verurteilte am Sonntag vier Mitglieder der Eisernen Front wegen Landfriedensbruchs und Hausfriedensbruchs zu je drei Monaten Gefängnis. Drei Reichsbannerleute und sämtliche siebzehn Nazi-Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen zwei andre Nazis, angeklagt wegen schweren Hausfriedensbruchs, mußte das Verfahren eingestellt werden, da der Staatsanwalt verfallen hatte, wegen des Hausfriedensbruchs Strafanträge zu stellen.

Das Sondergericht hatte über die blutigen Vorfälle zu urteilen, die sich am 22. Juli vor und in dem Wenzlauer Volkshaus abspielten. Von einem Sitlerstag in Liegnitz waren Nazis auf Lastwagen zurückgekommen. In Wenzlau stießen sie vor dem Volkshaus auf Mitglieder der Eisernen Front. Es kam zu einer Straßenschlacht. Der vor dem Volkshaus als Wachposten stehende Reichsbannermann Schreiber wurde erschossen.

Die Wiederaufnahme der Arbeit geht nur langsam voran. In der Karlsruher Waldenburg lehrte die Arbeiterschaft geschlossen in den Betrieben zurück. Am Mittwoch begeben sich die letzten Streikenden wieder an ihre Arbeitsplätze.

Die Bemühungen der Unternehmer, mit Streikbrechern den Betrieb weiterzuführen, waren ohne Erfolg. Auch der Versuch des Arbeitgeberverbandes der niederschlesischen Metallindustrie, Studenten technischer Hochschulen als Streikbrecher zu benutzen, ist gescheitert. Nur aus Goslar kamen einzelne Studierende, aber auch diese kehrten sofort wieder um, als sie erkannten, welche Rolle ihnen zugebach war.

Die Belegschaft der Bahrischen Motorenwerke, des größten Metallbetriebs von München, ist in Streit getreten. Die Betriebsleitung hatte durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Löhne für die 31. bis 30. Stunde um 20 Prozent und die Akkordverdienste für die gleiche Zeit um 18 Prozent gekürzt werden sollen. Da die Direktion sich unnachgiebig zeigte, beschloß eine Betriebsversammlung gegen eine ganz keine Minderheit von 5 Leuten die sofortige Arbeitseinstellung. Daraufhin erklärte die Betriebsleitung, jeder Arbeiter, der am kommenden Montag die Arbeit nicht wieder aufnehme, sei entlassen.

Für die Herrenkonfektion haben die Tarifverhandlungen zur Erneuerung des Reichs-

Darauf drangen die Nazis in das Volkshaus ein. Zwei der freigesprochenen Angeklagten haben dies offen eingestanden. Staatsanwalt und Gericht vertreten jedoch die Auffassung, daß bei den Nazis keine Absicht des Angriffs bestanden hätte, weil sie, ermahnt vom anstrengenden Sitlerstag, auf dem Heimweg waren und keine Waffen besaßen hätten. Deshalb sei der Angriff auf das Volkshaus nur eine Notwehr gewesen. Wer den Reichsbannermann Schreiber erschossen habe, sei nicht festzustellen, aber es liege kein Anhaltspunkt vor, daß es ein Nazi getan habe. Von dem angeblich beim Schießen beobachteten S. S. Mann könne er nicht getroffen sein. So spräche alles dafür, daß er von seinen eignen Parteigenossen erschossen worden sei.

Das Urteil und seine Begründung haben in der Arbeiterschaft und in der republikanischen Bevölkerung große Empörung ausgelöst.

Der neue Kurs. Verschiedene bemerkenswerte Veränderungen in der preussischen Schutzpolizei sind vor sich gegangen. So wurde der Major Lebit mit Wirkung vom 1. Oktober zum Polizei-Oberstleutnant ernannt. Lebit hat seinerzeit nach einer Sportpalast-Vermählung in Berlin Personen, die ein Hoch auf den preussischen Ministerpräsidenten Braun ausgebracht hatten, festnehmen lassen. Er wurde damals nach Gleiwitz versetzt.

Trotz der Terror-Verordnung. In dem Ort Lohrdorf bei Neuenahr wurde im Verlauf einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Dorfbewohnern ein 20jähriger Mann getötet. Zwei Männer wurden leicht, einer wurde schwer verletzt.

In der Nacht zum Sonntag kam es in verschiedenen Teilen Berlins zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Mehrere Personen wurden verletzt. In den meisten Fällen waren Nationalsozialisten die Angreifer.

Freigesprochen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wasmundt von der Staatsanwaltschaft I Berlin wurde nach einem längeren Disziplinarverfahren vom preussischen Dienstausschuss freigesprochen. Ende 1929 war Dr. Wasmundt wegen seiner Beziehungen zu den Siklars vom Amte suspendiert worden.

Den Zwiel karikiert - ins Gefängnis! Eine am Sonntag von den Kommunisten in Berlin veranstaltete Kundgebung wurde von der Polizei wegen „Verächtlichmachung der Reichswehr und der Reichsregierung“ aufgelöst. Die Verächtlichmachung wurde in Karikaturen eines Schnellzeigers gesehen, in denen eine Verbindung zwischen Reichswehr und dem neuen Zwielertag des Reichskommissars Dr. Bracht hergestellt wurde. Der Schnellzeiger wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Sie kennen Zola? Dann aber: „Ni!“ Ueber Zola, den großen französischen Dichter, darf in Berlin nicht gesprochen werden. Die Berliner Ortsgruppe des „Säuberungsverbandes deutscher Schriftsteller“ hatte zu Freitagabend eine Versammlung einberufen, in der über „Zola und die Gegenwart“ gesprochen werden sollte. Die Versammlung wurde aus politischen Gründen verboten!

Des Volkes Stimme wird mißachtet. Der württembergische Finanzminister Dr. Lehinger, ein Deutschnationaler, hat sein Landtagsmandat niederge-

wurde der Urlaub in der Spitze um 2 Tage gekürzt, die Löhne um 5 Prozent für Arbeiter, 8 Prozent für Zuschneider und 6 Prozent in der Bodenkonfektion. Die gleiche Kürzung tritt unter bestimmten Voraussetzungen in der Maßkonfektion bei Vergebung an Zwischenmeister ein.

Der Reichstarifvertrag für die Herren- und Damenschneiderei ist zum 31. Dezember kündbar. Die Anträge der Unternehmer lassen erkennen, daß in dem mit der Kündigung geschaffenen Tarifkonflikt kaum eine Basis für eine Verständigung gefunden werden dürfte und also mit einem Auseinanderfallen der zentralen Tarifpolitik zu rechnen ist. Der Ernst der Situation ist unverkennbar. Eine neue tragbare einheitlichere Tarifordnung muß, wie der „Bekleidungsarbeiter“ betont, von neuem wie vor 30 Jahren erkämpft werden. Voraussetzung dafür ist, daß in den Betrieben eine geschlossene und einheitliche Organisation besteht. Also hinein in den Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verband!

## Listboys machen Politik

### Durcheinander in Hessen

Die blasse Angst der Nazis vor Neuwahlen verhinderte die Auflösung des Hessischen Landtags. Schon vor Wochen hatte die sozialdemokratische Fraktion des Hessischen Landtags einen entsprechenden Antrag gestellt, so daß die Nazis Zeit genug gehabt hatten, sich über ihre Haltung zur Neuwahl gleichzeitig mit der Reichstagswahl schlüssig zu werden. Aber erst kurz vor Beginn der Plenarsitzung am Dienstag kündigten sie einen Verlegenheitsantrag an, wonach sie der Auflösung zustimmen würden unter der Bedingung, daß die Zahl der Abgeordneten nicht die Hälfte, nämlich 85, und außerdem die Ministergehälter auf 12 000 Mark herabgesetzt würden.

Während sich das Zentrum einer Neuwahl überhaupt nicht geneigt zeigte, erklärten sich die Sozialdemokraten mit einer Herabsetzung der Mandatsziffer grundsätzlich einverstanden, jedoch nicht auf 85 Sitze, da sonst eine positive Arbeit im Parlament und eine geeignete Vertretung des flachen Landes völlig in Frage gestellt sein würde. Bereit waren die Sozialdemokraten zu einer Verminderung der Sitze auf 88. Außerdem stellten sie einen Ergänzungsantrag, wonach auch die Gehälter der höheren Beamten entsprechend herabzusetzen seien. Während nun die sofortige Minderung der Ministergehälter auf 12 000 Mark einstimmige Annahme fand, lehnten Nazis und Zentrum die Angleichung der hohen Beamtengehälter ab. Es entsteht jenseitig der große Zustand, daß Ministergehälter künftig höhere Gehälter beziehen als die Minister.

Die Anträge der Sozialdemokraten und der Nazis auf Verminderung der Sitze wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Als man zur Abstimmung über den Auflösungsantrag selbst schritt, verließ die Nazifraktion, die in Uniform erschien und deshalb von den Kommunisten als Listboys begrüßt worden war, geschlossen unter allgemeinem Gelächter die Sitzung. So wurde zwar der sozialdemokratische Antrag gegen die Zentrumstimmen angenommen, blieb aber trotzdem unwirksam, weil die Verfassung die Anwesenheit von zwei Dritteln der Abgeordneten vorschreibt.

# Wichtiges in aller Kürze

Legt. Diese Mandatsniederlegung ist als die Lösung der letzten parlamentarischen Bindung zu betrachten, die für die württembergische Regierung bisher noch bestand. Sie will sich ganz auf den Charakter einer reinen geschäftsführenden Regierung zurückziehen, um Geschäfte des Landtags auf Aufhebung der erlassenen Notverordnungen und beachtet lassen zu können.

Starke Männer, die Nazis! Die Stadt Schwernin hat in dem Polizeikonflikt mit der mecklenburgischen Naziregierung dank der energiegelassen Haltung des Rates und der Stadtverordneten nimmere den Sieg auf ihrer Seite. Weil die nationalsozialistischen Ruhestörer von städtischen Polizei nicht so mit Samthandschuhen angefaßt wurden, wie von der nationalsozialistisch verfeindeten Ordnungspolizei, entzog die Regierung dem Polizeibezirker durch eine Verfügung kurzerhand die Befehlsgewalt über die städtische Polizei. Der Polizeibezirker hat jedoch einfach die Durchführung dieser ungeheuerlichen Anordnung verweigert und hat trotz schärfster Druckmittel nicht nachgegeben. Das Ende vom Liede ist: die nationalsozialistische Regierung hat ihre Anordnung wieder aufgehoben.

Großstadtlucht. Die Einwohnerzahl Berlins geht ständig zurück. Sie beträgt heute rund 4 1/4 Millionen, das heißt, rund 50 000 weniger als im Oktober vorigen Jahres. Im Juli gegen mehr als 13 000 Personen zu, dagegen über 22 000 fort.

Militär zum Streikbruch kommandiert! Die Angestellten und Arbeiter der Warschauer städtischen Gasanstalt sind am Mittwoch früh in den Streik getreten. Der Magistrat hatte versucht, die Gehälter und Löhne um rund 30 Prozent zu senken. Die Gasanstalt wurde sofort nach der Proklamierung des Streiks von technischen Militärbefehlshabern besetzt, so daß ihr Betrieb nicht unterbrochen wurde.

Die irischen Schätze dem Staat! Der Kongreß von Paraguay in Südamerika hat eine Vorlage angenommen, die den gesamten Kirchenbesitz an Juwelen und Edelmetallen als dem Staate gebührend erklärt.

Grubenunglück in England 19 Tote. In London, 10. Oktober. Auf der Plantane-Grube bei Leigh in Lancashire ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe. 19 Bergleute wurden getötet.





# Refordsucht und andre Verrücktheiten

## Erbsen mit dem Messer

In Amerika hat kürzlich eine Dame den Reford im Erbseneffen aufgestellt, und zwar nicht nur im Erbseneffen in einer ganz natürlichen Form — dieser Reford ist schon Jahre alt. Nein, die Erbsen mußten mit einem Messer gegessen werden, das noch dazu in der Mitte einen so breiten Schlich hatte, daß die Erbsen bequem hindurchrollen konnten. Es gelang ihr, trotz dieses komplizierten Instruments, binnen 10 Minuten eine ganz erstklassige Paß der grünen Kugeln zu verschlingen!

Auf einem Schornstein eines amerikanischen Wolfenfrägers hat ein Paar einen neuen Reford im Spigentang über 10 Stunden aufgestellt.  
Einem australischen Refordjäger ist es gelungen, in Sydne die Reford eines Wieners und eines Amerikaners im Dauerklavierspielen zu brechen. Er hat 112 Stunden und 23 Minuten auf dem Klavier herumgehämmert. Damit hat er den Reford seines Vorgängers um volle 18 Minuten überboten. Amerika wird sich das selbstverständlich nicht bieten lassen, daß Australien seine Reforde überbietet, und es wird deshalb bald irgend jemand anders starten zur Erlangung eines neuen Amerika gehörigen Dauerklavierspiel-Refordes.

Viel anstrengender als das Klavierspielen scheint übrigens das Violinspielen zu sein, denn hier liegt der Dauerreford vorläufig bei 50 Stunden, aber man wird auch diesen Reford schon noch verbessern, es wäre ja auch traurig auf der Welt bestellt, wenn sich nicht endlich jemand finden würde, der 6 Tage Geige spielen kann.

Die Redereforde stürzen in Amerika alle Tage. Es ist deshalb kein Wunder, wenn man allmählich auf diesem Gebiete das Refordproblem umgedreht hat und den Mann gesucht hat, der am längsten zu hören kann. Herr Johnson heißt der Glückliche, er saß an seinem Radioapparat und hörte sich 110 Stunden lang die Radioprogramme aller Welt an. 110 Stunden lang, ohne einzuschlafen. Ob er allerdings nicht hinterher verrückt geworden ist, darüber verlauteit zurzeit noch nichts.

Allmählich dringt der Refordsinn auch nach Europa und die Engländer scheinen eine besondere Leitung zur Nachahmung der amerikanischen Sitten auch auf diesem Gebiet zu haben. Kürzlich ist in England ein neuer Weltreford im Billardspiel aufgestellt worden. Wieder war es ein Australier, der diesen Reford den Amerikaner geistlos hat, der australische Billardberufsspieler Kimbraun. Er hat hintereinander, ohne Unterbrechung, nicht weniger als 3283 Kartabolagen erzielt.

## Keiner geht's nicht mehr!

In Bayern ist es einem unermüdblichen Baskler nach jahrzehntelangen Bemühungen gelungen, den kleinsten Motor der Welt zu konstruieren. Der Motor soll nach den gemachten Angaben nicht größer als eine Kaffebohne sein und eine Leistung von genau einem Hunderttel PS haben. Die technische Zeitschrift, die diese erstaunliche Kunde brachte, fügte freilich resigniert hinzu, daß hier ein großer Aufwand an Arbeit und Zeit umsonst verthan sei, denn es sei nicht einzusehen, wozu die Motorleistung dieses unzweifelhaft kleinsten Motors der Welt bestehen soll. Ein interessantes Museumstück, eine Kuriosität mehr. —

Vor einiger Zeit wurde ein erregender Wettkampf zwischen zwei Mikro-Kalligraphen ausgetragen. Während es dem einen nach jahrelanger Arbeit gelang, das Evangelium in Johanni auf den immerhin beschränkten Raum einer Postkarte zu schreiben, übertraf ihn sein Gegner noch um ein Erklärliches, indem er das gesamte deutsche Wechselrecht auf demselben Raum unterbrachte. Die beiden dürften sich inzwischen auf ihren Vorbeeren ausruhen, bis sie ein ehrgeiziger Zeitgenosse findet, der auch diesen Reford brechen wird. —

Fast jedes Jahr erreicht uns die Kunde, daß es irgendeinem fleißigen Uhrmacher wieder einmal gelungen sei, die kleinste Uhr der Welt zu erzeugen. Im schweizerischen Uhrenmuseum in Biel kann man verschiedene Uhren von einer Winzigkeit sehen, die erstaunlich ist. Bedauerlich bleibt natürlich, daß man, um auf diesen Uhren die Zeit erkennen zu können, eine scharfe Lupe zur Hand nehmen muß. Sie haben also, wie alle diese Mikroleistungen, keinerlei praktischen Wert.

Die Mikromanie ist übrigens, wie man geheimerweise einräumen muß, nicht eine Krankheit unserer Zeit. Schon zu Gutenberg's Zeiten wurde einmal die kleinste deutsche Bibel gedruckt und im Germanischen Museum in Nürnberg kann man zum Beispiel Gebetsbüchlein sehen, die nicht größer als der Daumen nagel sind. Ganz erstaunliche Mikroleistungen hat auch die chinesische Kunst hervorgebracht. —

Die Mikromanie, die Kleinigkeit, ist keine böseartige Krankheit. Zumindest nicht böseartige als die Makromanie, die Großsucht, von der unzweifelhaft die Amerikaner befallen sind. In besonders böseartige Form aber können sich beide zu richtigen Geisteskrankheiten auswachsen, die sogar die Internierung erfordern können. —

In ihrer unschuldigen Form ist die Mikromanie weitverbreitet. Viele Zeitgenossen leiden daran, ohne sich im mindesten leidend zu fühlen, ohne ihren Mitmenschen als etwas andres zu erscheinen, denn alle selbstsame Käuze, die man gewahren lassen soll, wenn sie sich bei ihrer Tätigkeit nur glücklich fühlen. Denn der Stolz, den so ein an Mikromanie Leidender auf seines gelungenen Werkes empfindet, nimmt oft Dimensionen an, die als solche bereits zur — Makromanie zu zählen sind. —

## Liebe macht zum Narren

Der amerikanische „Jazz-König“ Paul Whiteman, der früher zu den schwersten und umfangreichsten Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten gehörte und dieser Gewichtigkeit ein gut Teil seiner Bekanntheit verdankte, ist jetzt ein

schlanker Mann geworden und erklärt, daß er sich niemals in seinem Leben wohlher gefühlt habe. Er hat sich energisch von den allzu großen Fleischmassen, die seine stattliche Gestalt umhüllten, befreit und in einem Jahr um nicht weniger als 100 Pfund abgenommen. Von einem Gewicht von 266 Pfund ist er auf 156 herabgekommen.

Was hat diese erstaunliche Leistung zuwege gebracht? Nichts andres als die Liebe, diese alles bezwingende Macht, die auch in stande ist, das allzu feste Fleisch zu schmelzen! Der Jazz-König verliebte sich vor Jahresfrist in einen schönen Filmstar, Margaret Livingston. Aber als er ihr einen Antrag machte, um sie als Lebensgefährtin zu gewinnen, da erwiderte sie schlicht und klar: „Ich liebe Ihren Geist, aber ich würde nie mit einem dicken Mann heiraten.“

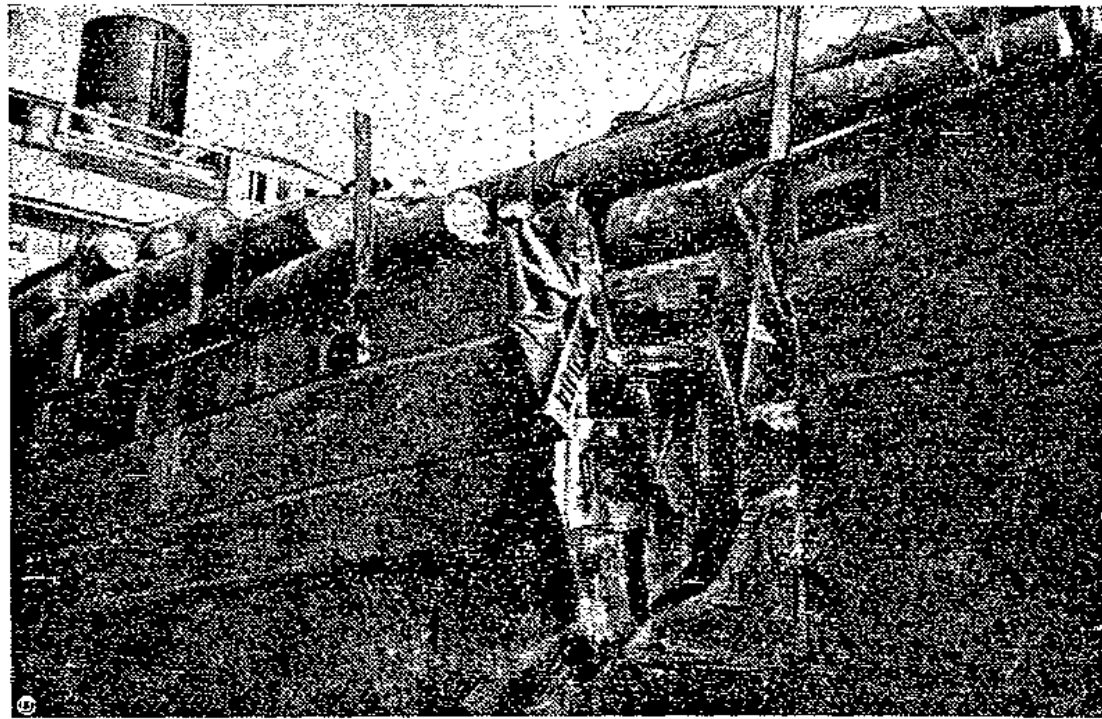
Whiteman begann nun sofort eine energische Abmagerungskur und diese körperliche Marter wurde unterstützt durch die seelischen Qualen der Sehnsucht nach der Erlangung seines Idols. Als er vor Monaten den nunmehr befriedigten Filmstern heiratete, da war er eine schlanke Erscheinung geworden, die durchaus den Ansprüchen der

jungen Dame entsprach. Seitdem hat er noch weiter abgenommen, so daß er jetzt 100 Pfund losgeworden ist.

Die Leiden, die ihm seine Liebe auferlegte, waren nicht gering. Er sagt, daß er sich zunächst etwa in dem Zustand befunden habe, in dem sich ein Opiumsüchtiger befindet, der kein Opium mehr bekommt. „Ich war eine wandernde Höhle“, bekannte er, „immer hungrig, so hungrig, daß ich des Nachts nicht schlafen konnte.“ Aber nun hat der junge Ehemann sein Ziel in jeder Beziehung erreicht: er hat durch seine Abmagerung nicht nur eine schöne Frau, sondern auch eine bessere Gesundheit errungen.

Die neue Frau Whiteman schreibt gegenwärtig ein Buch mit dem anziehenden Titel „Die ersten 100 Pfund sind die schwersten“ und berrät darin die Diät, die sich ihr Mann auferlegte. Sein Speisezettel lautete: Zum Frühstück Kaffee ohne Sahne und Zucker, geröstetes Brot ohne Butter, Apfelsinensaft. Zum Lunch Salat und Früchte, zum Diner Huhn, Fisch oder Lammsfleisch und Gemüse, mit aebedaten Kartoffeln einmal in der Woche. —

## Schiffszusammenstoß in der Elbmündung



In der Elbmündung stieß bei dichtem Nebel der Passagierdampfer Cap Arcona von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit dem französischen Fracht-dampfer Ugen zusammen. Während die „Cap Arcona“ nur leicht beschädigt wurde und mit eigener Kraft weiterfahren konnte, erhielt der französische Dampfer — siehe unser Bild — ein großes Led. Er mußte durch zwei Bergungsdampfer vor Kuehnen auf Grund geholt werden. Taucher sind zurzeit mit der Abdichtung des Led beschäftigt.

## Wieder ein Droickenschauffeur erschossen

### Kleines Glück nach Jahren Arbeitslosigkeit sah zerstückt - um 50 Mark

Auf der Chaussee zwischen Grünberg und Croffen in Schlessen wurde am Sonnabend von zwei noch unbekannten „Fahrgästen“ der 30 Jahre alte Droickenschauffeur Paul Sarnowski aus Neufalz erschossen und beraubt. Das fahrlos gewordene Auto prallte gegen einen Baum.

Sarnowski hat sich erst kürzlich nach vier-jähriger Arbeitslosigkeit mit fremder Hilfe die Droickel gekauft, um sich eine Existenz zu gründen. Da das Geschäft ziemlich gut ging, hatte er die Absicht, bald zu heiraten. Mit seinem Wagen stand er meistens am Warteplatz vor dem Bahnhofgebäude in Neufalz. So auch am Sonnabendabend, bis zwei durchaus Vertrauen erweckende Fremde mit ihm die Fahrt über Land vereinbarten.

Ueber die Mordtat weiß die „Montagspost“ noch zu berichten:

Gegen 10 Uhr abends sah ein Motorradfahrer, der von Croffen kam, wenige Kilometer von Grünberg entfernt, am Rande der Chaussee, ein Auto stehen, an dem nur eine Lampe brannte. Der Motorradfahrer hielt ab und bemerkte nun, daß der Wagen gegen einen Baum gefahren war. Es ist

### eine sehr einsame Stelle,

rechts und links der Chaussee ist dichter Wald. Als jetzt der Motorradfahrer mit einer Taschenlampe den Wagen absuchte, entdeckte er den Mord. Der Motorradfahrer rief nun nach Grünberg und benachrichtigte die Polizei von seinem Fund.

## Der Schuß im Amtsgericht

Im Gebäude des Amtsgerichts der Stadt Lützen bei Frankfurt an der Oder hat am Sonnabend, wie die „Volksstimme“ im Hauptblatt der Sonnabendnummer bereits berichtete, der Landwirt August Wolke den Amtsgerichtsrat Dr. Tief nach kurzem Wortwechsel erschossen. Der Täter ist ein 71-jähriger Greis, alleinlebender verschuldeter Besitzer von einem 30 Morgen großen Gut. Prozeß und Rechtsstreitigkeiten mit erbberechtigten Verwandten seiner verstorbenen Frau stürzten ihn immer tiefer in Schulden, so daß der Besitz des alten Mannes unter den Hammer kommen sollte.

Wolke hatte bereits einmal erreicht, daß die Zwangsversteigerung durch Amtsrichter Tief hinausgeschoben wurde. Wahrscheinlich war Wolke am Sonnabend mit der gleichen Bitte zu Dr. Tief gekommen, diesmal aber abschlägig beschieden worden. Deshalb die blutige Tat des 71-jährigen, der bereits einmal in einer Irrenanstalt war. —

## Wolkenbruch über Nizza

In der Nacht zum Sonntag ist Nizza an der französischen Riviera von einem jurthbaren Wolkenbruch heimgesucht worden, der in der Stadt einen Millionenschaden angerichtet hat.

Die niederströmenden Regenmassen waren so gewaltig, daß verschiedene Parks in Seen und zahlreiche Straßen in reißende Ströme verwandelt wurden. In einzelnen Straßen stand das Wasser ein Meter hoch. In einer Garage schwappte die untergestellten Wagen auf dem Wasser. Die Candia stand vollkommen unter Wasser.

In dem Vorort Cimiez stürzte unter dem Druck des Wassers eine Stützmauer ein, wodurch große Erdmassen abrutschten und mehrere kleine Häuser mit sich rissen. Eine Frau wurde schwer verletzt. —

## Chicagoer Zustände in Deutschland

Am Sonnabendabend wurde in Lüben im Kreis Briesen in Schlessen der 34 Jahre alte Großkaufmann Adolf Ludwig, Zuhaber einer Kolonialwaren-Großhandlung, von drei

Banditen, die in sein Büro eindringen, erschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Auf Strafenpassanten, die sie verfolgten, gaben sie noch etwa dreißig Schüsse ab.

Auf die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident in Breslau eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. —

## Neue Erdlöcher auf Chalzidize

Auf der griechischen Insel Chalzidize wurden am Sonntag früh wiederum vier Erdlöcher verspürt. Der Erdstoß in Saloniki um 8 Uhr 35 Minuten war ziemlich heftig und hat unter den Einwohnern neue Unruhe hervorgerufen. —

## Entsetzliche Familientragödie

Der 37 Jahre alte Bürgermeister in Scharztanne, Hofmann, erschlug seine 35 Jahre alte Frau, seinen Sohn und seine kleine Tochter im Bett mit einem Beile. Hofmann ging dann in den nahen Wald und erhängte sich. —

## Wegen ein paar Mark Strafe

In der Nähe von Volkamp bei Bielefeld beschossen drei Passagiere einen Oberlandjäger. Dieser hatte die Passagiere anhalten wollen, weil sie ohne Licht fuhrten. Der Oberlandjäger erlitt Lebensgefährliche Verletzungen. —

## Filmfeuer wird Wirklichkeit

Auf dem Gelände der früheren staatlichen Pulverfabrik und chemischen Laboratorien auf der Insel Eiswerder, die in einem der vielen Havelseen in Berlin-Spandau liegt, kam in einem einstöckigen, etwa 3000 Quadratmeter großen, massiven Gebäude ein Großfeuer aus, das in etwa einer Stunde das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Das Haus hatte die Nero-Film-W.G. gekauft, um es für eine Filmaufnahme niederbrennen zu lassen. Aus einer Probeentzündung wurde dann ein wirklicher Brand.

Während die Feuerwehrlente an ihrer schwierigen und gefährlichen Arbeit waren, kurbelten die Kameraleute der Filmgesellschaft von allen Seiten das vorzeitig in Flammen aufgegangene Objekt. Ob allerdings dieser „schrittswidrige“ Brand für die Filmaufnahmen brauchbar sein wird, muß erst noch geprüft werden, da nicht genügend Jupiterlampen zur ausreichenden Beleuchtung zur Stelle waren. Die Hauptdarsteller des Filmes wurden telefonisch herbeigerufen, um eventuell ihre Rollen zu spielen. Als sie jedoch auf dem Eiswerder eintrafen, war das Feuer bereits gelöscht.

## Die Geliebte erschossen?

In Höhenkirchen in Oberbayern wurde der aus München stammende Immobiliengeschäftsinhaber Johann Danner unter Mordverdacht inhaft genommen.

Danner meldete auf der Gendarmeriestation Höhenkirchen, daß sich seine Freundin in der Nähe des Ortes erschossen habe. Die Leiche wurde zwar an der bezeichneten Stelle gefunden, es besteht jedoch der Verdacht, daß sie von Danner erschossen worden ist. —

## Effekten verlohnen

Wegen umfangreicher Verluste gegen die Devisenverordnung wurde der Berliner Bankier Heinrich Dietrich, Vorstand der im Jahre 1928 gegründeten Allgemeinen Kredit- und Depositenbank-A.G., unter den Linden 19, verhaftet.

Unter der gleichen Beschuldigung wurde der Bankrentier Robert Colmer in Ost genommen. Sie sollen für etwa 1 1/2 Millionen Mark Effekten verlohnen haben. —

## Er lebte von Schokolade



Generalconsul Karl Stollwert,

der Leiter sämtlicher Unternehmungen der Kölner Schokoladenfabrik Stollwert, der jüngste Sohn des einstigen Gründers der Werke, ist auf einem oberbayerischen Gute gestorben.

## Hund um die Welt

Das im Hardanger Fjord gelegene norwegische Städtchen Nordheim und ist durch Großfeuer fast reißlos eingeäschert worden. —

Im Wilden Kaiser stürzten zwei Touristen tödlich ab; der 22 Jahre alte Student der Technik Karl Nordan aus Salzburg und der 32 Jahre alte Lehrer Ludwig Hall aus Offenberg in Baden. —

Infolge Bruchs der Wasserpumpe mußte Wolfgang von Gronau auf seinem Weltflug bei hohem Seegang aufs Wasser niedergehen. Von Gronau will versuchen, funktelektronisch Schiffs Hilfe herbeizurufen, um das Flugboot nach Mexqui schleppen zu lassen. Eine Reparatur auf See ist unmöglich. —

Ueber dem Flugplatz Lohausen bei Düsseldorf stürzte ein Jagdflieger bei einem Segelflug ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. —

Wolmirstedt-Neuhaldensleben

Wo bleibt der Staatsanwalt?

bleibt Nagelüberfall in Notmersleben ungeführt? Am Sonntag, dem 17. Juli, wurde im Notmersleben abends zwischen 8 und 10 Uhr von Magdeburger Nazis, die mit ihren...

Die Tat ist wegen ihrer brutalen Gemeinheit noch in aller Erinnerung. Ajfel klagt noch heute über erhebliche Schmerzen, die von den Tritten, Steinwürfen und Messerschlägen herrühren.

Man hätte erwartet, daß der Staatsanwalt gegen die Verbrecher vorgeht. Bisher ist uns aber nicht bekannt geworden, daß etwas unternommen ist, um die furchtbare Tat zu rächen.

Die Landjäger hat sofort Anzeige bei der Oberstaatsanwaltschaft Magdeburg erstattet. Bis jetzt ist jedoch lediglich eine einmalige Vernehmung des Ueberfallenen erfolgt.

Wir fragen deshalb den Oberstaatsanwalt, ob eine Anzeige bei ihm eingegangen ist, und was er zu tun gedenkt, um die Täter, die sich am gleichen Abend anschließend an die Notmerslebener Blutiat auch noch in Klein-Santersleben alten Frauen gegenüber ausfallen benahmen, ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Die republikanische Bevölkerung hat ein Recht zu verlangen, daß die Justiz auch 'aufbauwillige Kräfte' zur Verantwortung zieht, die den Landesfrieden ruhelos brechen und friedliche Menschen um ihre Gesundheit und ihr bishiges Hab und Gut bringen.

Die Autofalle in Wolmirstedt

Am Sonntagabend ereignete sich an der berühmtesten Straßenkreuzung am Rathaus in Wolmirstedt ein Autounfall. Das Romano Wolmirstedt-Magdeburg kam vom Bahnhof und wollte die Straße Magdeburg-Gaumburg überqueren.

Da diese Straßenkreuzung eine richtige Autofalle ist, wäre es zu wünschen, daß der Magistrat veranlaßt, dort dazuerst einen Verkehrsposten hinzuzustellen, um weitere Unglücksfälle zu vermeiden.

Blutvergiftung

durch Düngereinsatzmaschine

Der 61 Jahre alte Geschäftsführer Gustav Menge aus Dreileben zog sich an der Düngereinsatzmaschine eine Verletzung der linken Hand zu. Es kam Blutvergiftung hinzu, und nach einigen Tagen starb der Verletzte im Krankenhaus.

Leichtes Land

Satzung im Chauffeegraben

Der schon kurz gemeldete Autounfall bei Gommen hat sich noch als folgenschwer herausgestellt, als aus der ersten Verlesung hervorging, die Fahrer dazu folgendes: Ein 16-jähriger Verkehrsposten erkrankte sich bei Gommen, wurde bei Wipperfurth im Krankenhaus eingeliefert, wurde aber am 3. August 1932 wieder entlassen.

Familienkämpfe auf der Straße in Gommern

Schweftern

schlagen die Schwägerin nieder

Einen großen Menschenauflauf gab es am Sonnabendabend um 7 Uhr in Gommern. Die Geschwister G. überfielen ihre Schwägerin auf Gieser Straße. Die drei begegneten sich in der Krankenhausstraße vor dem Hühnerhof Grundstück.

Durch die Hilferufe und das Schreien kamen die Anwohner aus den Häusern gestürzt, und die beiden Schweftern stürzten schnell durch die Krankenhausstraße ihrer Wohnung zu.

Die hilflosen Anwohner richteten die überfallene Frau auf. Sie konnte über die Ursache dieser verwandtschaftlichen Zänkereien keinen Aufschluß geben. Ihr Ehemann, der Steinseker G., der herbeigeholt worden war, brachte keine halbwegsrichtige Frau mit einem Bekannten nach Hause.

Eine Frau von Nachbarn überfallen

Die Genossin Z. hiele in Gommern, die ihre Einkäufe im Kaufmann am Sonnabend pastierte morgen die Magdeburger Chauffee. Auf ungeklärte Weise wurde der Lastkraftwagen...

Der Führer eines andern von Magdeburg kommenden Lastkraftwagens, welcher den Unfall bemerkt, benachrichtigte sofort den Arzt Dr. Schürter in Gommern, der sich sofort zur Unfallstelle begab.

Wie berichtet wird, soll der verletzte Führer von dem vordurchkommenden Dachbedecktem Vogel aus Gommern, welcher das Blumengelände hatte, aus dem Führer hinausgezogen worden sein. Der Verletzte wollte dann zurückgehen, selbst nach dem Autoheim in Meng zu gelangen.

Der danach mit dem Auto vorbeikommende Steinbrucher D. h. l. i. n. g. bemerkte dann auf der Chauffee den völlig erschöpften und verletzten Chauffeur, welcher bei ihm nach dem Autoheim in Meng mitzunehmen. Dort wollte er seiner Nichte in Hamburg telephonisch von dem Unfall Nachricht geben.

Ueber die Ursache des Unfalls besteht noch keine Klarung. Es wird angenommen, daß der Führer von einem entgegenkommenden Auto durch die Scheinwerfer geblendet worden ist und dadurch die Orientierung verloren hat. Da gerade dort die Chauffee einen Bogen macht, wurde der Apfelbaum umgefahren und das Unglück verursacht.

Der Führer des Lastkraftwagens hat immerhin bei dem Unglück noch Glück gehabt und wird froh sein, daß er mit dem Leben davon gekommen ist.

Burg. Nazis treiben Raub. In der Nacht zum Sonntag trieben einige Nazis der Umgegend auf dem Vorplatz des Staatsbahnhofs wurden eine eigene Verkehrsinsel umgeben und eine eiserne Gattertür angebracht und entfernt.

gegen Abend gemacht hatte, wurde auf dem Heimweg in der Nähe ihrer Wohnung in den Schulhöfen vor dem Winbischen Grundstück plötzlich von dem Arbeiter G. r. a. h. o. f. f., der dort wohnt, überfallen, am Hals gewürgt und niedergebissen.

Die lauten Hilferufe wurden in der Nachbarschaft von Einwohnern gehört, und so eilte der Ehemann der Ueberfallenen, der Invalide Genosse Friedrich Z. h. i. e. l. e., herbei, um den Angreifer seiner Frau abzuwehren. Bei dieser Gelegenheit schlug auch G. h. e. m. m. mit einem harten Gegenstand auf den Kopf, so daß er blutunterlaufenen Stellen zurückbehielt.

Mit Hilfe des in der Nähe wohnenden Einwohners L. w. e. konnte der Ehemann seine Frau in die Wohnung bringen; ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Auch der im Hause wohnende G. h. und die Ehefrau des Ehepaars Z. h. i. e. l. e. sind eine drohende Haltung gegen das Ehepaar Z. h. i. e. l. e. eingenommen haben.

Der Grund zur Tat ist wahrscheinlich in Familienstreitigkeiten zu suchen, da beide Familien Nachbarn sind. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben, da das Ehepaar Z. h. i. e. l. e. bereits Anzeige erstattet hat.

nebenliegenden Bootstraum brachen die Täter acht kleine Schränke auf, in welchen Kleidungsstücke aufbewahrt waren. Es muß noch festgestellt werden, was dort entnommen ist. — Reichsbund der Kriegsschädigten. In der Mitgliederversammlung, die statt besuch war, wurde vom Genossen K. t. t. e. r. i. c. h. bekanntgegeben, daß eine Denkschrift an das Ministerium und an den Reichstag gefertigt worden sei, in der die Notlage der Kriegsschädigten wird. Durch erfolgreiches Arbeiten des hiesigen Ausschusses wird es möglich sein, den Schwerverletzten eine kleine Beihilfe zu gewähren. Ein Vortrag über die Einstellung der Zahlung der Waisenrenten vom 15. Lebensjahr an gab der Redner Aufklärung. Ein großer Teil der eingeleiteten Verbesserungen sind jetzt auch in Burg die Richtige für Unterzungen abgebaut worden.

Er ließ ihn liegen

Am Sonnabend, dem 8. Oktober, abends 1 1/2 Uhr, wurde der Handelsgärtner Ernst Witz jun. aus Wöjter, von Burg kommend, von einem Motorrad gerammt und mußte mit einem Unterarmbruch ins Krankenhaus durchgebracht werden. Der Unfall muß dadurch passiert sein, daß Witz sein Fahrrad rechts neben sich führte, so daß er dadurch auf dem Pflaster ging. Der Führer des Motorrads kümmerte sich nicht um den Verletzten und entkam unerkannt.

Auto überschlägt sich

Am Sonnabendnachmittag kurz nach 3 Uhr überschlug sich ein Berliner Auto auf der Straße zwischen Burg und Gokenjeeden. Die Karosserie wurde völlig zerdrückt, sämtliche Scheiben gingen in Trümmer. Der Lenker des Wagens, der Fahrer selbst, erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, besonders an Augen und Nase. Seine Frau wurde an den Beinen verletzt. Beide waren verarztet, daß sie nicht in der Lage waren, ihre Namen zu nennen.

Ein vorbeifahrendes Auto nahm die Frau mit nach Burg zum Arzt. Ihr Mann vermochte seinen stark demontierten Wagen nach Burg zu fahren, dem merkwürdigerweise war der Motor völlig unbeschädigt. Allerdings mußte der Verletzte sehr langsam fahren, und der zufällig dieselbe Straße passierende Landarbeitersekretär,

Genosse F. i. s. s. e. l. aus Burg, begleitete den Verwundeten nach Burg.

Vermutlich ist der Wagen ins Schlenbern geraten und durch plötzliches sehr starkes Bremsen hat er sich dann überschlagen.

Wallwitz. Einbruchsjah. Bei dem Landwirt Hermann H. l. e. i. t. wurden 21 Enten, 3 Küter und mehrere Hühner gestohlen. Die Diebe sind in der Nacht in das Gehöft eingebrochen und haben die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet. Nach den Feststellungen sind die Diebe mit Mädem die Chauffee über Wehlich entlang gefahren. Auch die Beute haben sie auf demselben Weg in Sicherheit gebracht. Als der Tat verdächtig, wurden von den Landjägerbeamten der Arbeiter G. i. l. i. h. vom Neugut bei Gommern und dessen Sohn Georg festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Gommern zugeführt. Ein weiterer Täter wird zurzeit noch gesucht.

Galbe-Aschersleben

Schwerer Motorradunfall

Durch Scheinwerferlicht geblendet.

Am Sonntag gegen 7 Uhr abends ereignete sich auf der Ermsleber Chauffee in Aschersleben ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern.

Nach Angabe der Beteiligten ist der Unfall durch allzu starkes Licht eines Postautomobils, der aus Richtung Aschersleben kam, verursacht worden. Beide Motorräder wurden schwer beschädigt.

Die Fahrer erlitten Verletzungen. Einer von ihnen trug einen Unterarmbruch und eine Verletzung am rechten Bein davon.

Aschersleben. Der Stadtausschuß für Winterhilfe hat seine erste Sitzung abgehalten und beschlossen, gleiche Einrichtungen wie im vorigen Jahre zu schaffen. Es ist damit zu rechnen, daß die erforderlichen Sach- und Geldeinnahmen bereits in den nächsten Tagen beginnen werden. Weitere Mitteilungen ergeben sich. Der Ausschuß wird im übrigen wieder in derselben Form arbeiten, wie im vergangenen Jahre. Es wird eine Kleiderstelle eingerichtet werden, ebenso eine Rohstoffe- und eine Stelle für die geistige Winterhilfe. Für die Versorgung mit Lebensmitteln werden voraussichtlich in Frage kommen je eine Küche der Arbeiterwohlfahrt, des Eisenbahnervereins, des Stahlhelms und anderer Organisationen, außerdem noch die städtische Volksküche. — Ein entsetzlicher Unfall erleidet ein Radfahrer aus Opperbe auf dem Seegraben. Im dichten Nebel fuhr er gegen einen Leitungsbaum und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Passanten fanden ihn hilflos auf der Straße liegen. — Mehr vor sich! Beim Aufspannen eines Regenstutens wurde einer Frau in der Schlachthofstraße ein Auge verletzt. Sie mußte den Arzt aufsuchen.

Sohm. Mit dem Affen durchgehbrannt. Ein Schloffer, der mit einer türkischen Mandarttruppe vor einigen Tagen hier ankam, war mit 200 Mark Bargeld und einem schwarzen Affen verschwinden. Jetzt wird aus Halberstadt berichtet, daß er dort festgenommen worden ist.

Nachterstedt. Die Entlassung der zum 1. Oktober gekündigten Arbeiter auf der Grube Konfordia ist bis jetzt noch nicht durchgeführt worden. Zum zweitenmal ist am Sonnabend die Entlassung auf 8 Tage verschoben worden. Dem Betriebsrat ist als Grund für diese hinausgeschlebung mitgeteilt worden, daß allen gekündigten die Möglichkeit gegeben werden soll, die gesetzliche Beschäftigungsdauer zu erfüllen, die zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung notwendig ist. Die Werkleitung hat auch erklärt, daß alles versucht werden soll, diese Arbeiter weiterzubeschäftigen. Vielleicht ist darum auch die Hoffnung der gekündigten Arbeiter begründet, daß die Entlassungen wieder zurückgenommen werden.

Schönebeck-Abd. Salzelmen. Mit dem freiwilligen Arbeitsdienst der Ortsgruppe Abd. Salzelmen des Reichsbanners wurde begonnen. Zur Einführung fand eine Veranstaltung statt, in der die Genossen Michaelis und Hartung sprachen. Von 50 Jugendlichen soll anbringende Arbeit für die Allgemeinheit geleistet werden. Anschließend wurde zur Arbeitsstelle auf der Bismarckstraße abmarschiert, um das

Ministerial-Bekanntmachung

Die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern...

Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern... die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung...

Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern... die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung...

Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern... die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung...

Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern... die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung...

Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern... die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung...

Ministerial-Bekanntmachung über die Einsetzung von Beiratsmitgliedern... die am 11. Oktober 1932 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Ministerial-Bekanntmachung...

Inserate aus der Altmark und Kreis Galbe

Large advertisement section containing multiple notices and announcements from various regions including Wolmirstedt, Gommern, Galbe, and Aschersleben. Includes notices about land auctions, municipal meetings, and administrative matters.

Advertisement for 'Kochbücher' (Cookbooks) from the 'Buchhandlung Volkstimm' in Magdeburg. The ad lists various types of cookbooks and their prices, ranging from 2 to 20 Mark.

erste Projekt in Angriff zu nehmen. In einigen Tagen wird die Kolonne geteilt. Die eine Hälfte wird die Schuttabteile an der Gartenstadt Reform als Kleingärten für Erwerbslose herrichten. Diese Gärten sollen dann im Frühjahr bepflanzt werden. Bei dieser Gelegenheit ein Wort an die NSD. Die Kommunisten scheinen jetzt auch den Arbeitsdienst zu propagieren. In großen Leitern ist an die Hospitalmauer geschraubt: „Arbeitsdienst ist Frondeinst.“ Das sieht aber auch der Sohn eines NSD-Stadtverordneten gemeldet hatte, das teilen diese Herrschaften ihren Gläubigen nicht mit. — Der Mitglieder schwund bei den Nazis tritt immer deutlicher zutage. Im Stadtteil Salzgelmen scheinen keine Erwachsenen da zu sein, um Plakate anzukleben. Am Sonnabendnachmittag zog ein Krupp von 12 bis 13jährigen mit Weiler und Kleinstertopf umher, um Plakate zu kleben. — In Trümmer. An der Straßenkreuzung an der Hospitalmauer wurde ein Madsfahrer von einem Kraftwagen angefahren. Das Rad ging in Trümmer. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Von dem Kraftwagenbesitzer wurde der Schaden an Ort und Stelle bezahlt. —

### Mit Stahlrute und Messer

Liebet euch wie Brüder...

In der Hamsterstraße in Staffurt gerieten zwei Stiefbrüder in Streit. In dessen Verlauf befandete der eine dem andern seine brüderliche Zuneigung dadurch, indem er mit seinem kräftigen Gebiß die Nase des andern in gefährlicher Weise bearbeitete.

Am Sonnabend gerieten beide nochmals, und zwar dicht vor der Polizeiwache, zusammen. Dabei zog der eine sein Messer und der andre eine Stahlrute. Es gelang jedoch, die Kampfpflanze zu trennen, ehe sie sich weitem Schaden zufügen konnten.

Von der Polizei wurde die Stahlrute beschlagnahmt. Nun wird es noch einen Strafbesehl wegen unbefugten Waffenbesitzes geben. —

**Staffurt-Leopoldshall.** Nichts ist sicher. Nachdem bereits vor einiger Zeit Fensterflügel und ähnliche brauchbare Holzteile der Werkstätten an der Turnhalle, „reißenden“ Abfah gefunden hatten, wurde jetzt die Bedürfnisankunft am Eingang des Parkes in der Hedlinger Straße zu mitternächtlicher Stunde von unbekannten Personen ausgeplündert. Sogar die Tür des Frauenlosets ist jetzt verschwunden. — Veränderungen im Lehrkörper. Die an der Sammelhülle tätige Lehrerin Hampel scheidet aus dem Schuldienst aus. Nachfolgerin wird die Lehrerin Klaus in vom Staffurter Gymnasium. Aus Hensdorf ist Lehrer Nitsch nach Staffurt an die Knabenschule und Lehrer Lindemann von Staffurt nach Käßlingen im Kreis Gardelegen berufen worden. —

**Barby. Ullerleilunglücksfälle.** Beim Anlegen der Pferdeleine stand der Arbeiter B. auf der Deichsel des Wagens. Die schon angespannten Pferde zogen plötzlich an. B. fiel von der Deichsel und wurde von dem Vorderrad des Wagens überfahren. B. erlitt eine Quetschung des linken Fußes. Ein anderer Unglücksfall ereignete sich auf einem im Hofen liegenden Kahn. Durch Nachrutschen von Fassern erlitt ein Bootsmann Verletzungen am linken Oberarm, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Beim Schaufensterputzen erlitt die Verkäuferin E. durch einen Armbruch, daß die Stiegleiter wegfiel, und die Angefallte von der Leiter fiel. Auch in diesem Falle wurde Krankenhausaufnahme erforderlich. —

### Wochenendhaus abgebrannt

Am Sonntagnachmittag legte ein Feuer das dem Konjul Adam gehörige Wochenendhaus, das in der Gemarkung Baasdorf (Groß-Mühllingen) errichtet ist, in Asche.

Das Feuer entstand durch Explosion eines Spirituskochers. Da das Haus völlig aus Holz bestand, fand das Feuer reichliche Nahrung. Die freiwillige Feuerwehr Groß-Mühllingen erschien sofort mit der Motorpumpe, es war aber nichts mehr zu retten.

Bei dem Brande sind auch zwei Fahrräder, die am Hause standen, mit verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. —

**Rein-Mühllingen.** Geld liegt auf der Straße. Einen seltenen Fund machte am Sonntag der Einwohner E. Ein Teil eines Zwanzigmarkstückes flatterte über die Straße. Beim näheren Suchen wurde auch der fehlende Teil, der wiederum in zwei Stücke gerissen war, in der Gasse gefunden. Es handelt sich um einen gültigen Schein. —

**Lübburg.** Aus Not zum Dieb. Die Filiale der Firma Thams & Garß muß ihre Pforten schließen. Einem Lehrburschen, der eine Kiste beschlagnahmtes Salz zu seinem Auftragegeber bringen sollte, wurden, als er noch einmal in den Laden ging, dabei von einigen Personen 14 Pfundpackchen Salz entwendet. Die Personen sind erkannt worden. —

### Aus der Altmark

#### Zodessturz von der Treppe

In Tangermünde verunglückte der 73-jährige Schiffshaupter Karl Bierhals, Säherborfer Straße wohnhaft, tödlich.

Von einem Abendstücken war B. nach Hause gekommen. Er muß dann beim Treppentritt rückwärts heruntergefallen sein, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Die Mitbewohner des Hauses hatten von dem Sturz des alten Mannes nichts gehört. Sie fanden ihn erst am nächsten Morgen tot auf. —

**Stendal. Motorrad gestohlen.** In der Nacht zum 6. Oktober ist aus einem verschlossenen Schuppen der Neuen Hallstraße ein führerloses freies Motorrad, BMW, Erkennungszeichen IM 83 101, dem Maschinenmacher Z. gehörig, entwendet worden. Die Fußrasten sind aus einem Gummiband angehängt, die linke vordere Gabelstange ist in zwei Teile zerbrochen, die Schlußlampe fehlt. — Nicht identisch. Der Hilfsweihenwärtler Otto Wieseenthal, Schönebader Str. 14 wohnhaft, bittet uns, mitzuteilen, daß er nicht mit dem im Vorstehenden genannten Zeugen Wieseenthal identisch ist. — Die Zahl der Bohlfahrtsverkehrserlöse hat sich gegenüber der Vormache nur wenig geändert. Sie stieg

# Harte Strafen im Nischersleber Prozeß

„Sie könnten nach Rußland flüchten...“

In dem Landfriedensbruchs-Prozeß gegen die elf Nischersleber Kommunisten fällt am Sonnabendnachmittag die Große Strafkammer Halberstadt das Urteil. Nach einer umfangreichen Beweisführung, bei der insgesamt 50 Zeugen aufmarschiert sind, beantragte der Staatsanwalt für sieben Angeklagte eine Gefängnisstrafe von je 8 Monaten, für die übrigen Freispruch. Das Gericht, das unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Spanne tagte, ging aber unbeständigerweise über die Anträge des Staatsanwalts weit hinaus und verurteilte alle für schuldig befundenen Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis. Nur da, wo der Vertreter der Anklagebehörde selbst für einen Freispruch eintrat, folgte das Gericht mit dem gleichen Spruch.

Die Verurteilten sind: Arbeiter Hermann Heise, Buchbinder Otto Friede, Maler Herbert Schippel, Schlosser Walter Bennewitz, Arbeiter Friedrich Kleberg, Kellner Paul Demme und Arbeiter Richard Köhler. Freigesprochen wurden: Arbeiter Otto Gehler, Arbeiter Karl von Hoff, Arbeiter Gustav Köppler und Arbeiter Gustav Drosihn.

#### In der Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende aus, daß damit Schluß gemacht werden müßte, daß die politischen Parteien ihre Kämpfe auf der Straße austragen. Wir fragen: Was ist denn aber überhaupt geschehen? War es überhaupt ein politischer Kampf?

Am 24. Juni befanden sich Kommunisten auf dem Heimweg von einer Versammlung. Am Bahnübergang Staffurter Höhe in Nischersleben wurde gerade ein Güterzug aufgeteilt. Die Bahnschranken waren auf längere Zeit geschlossen. Durch diesen Zufall kam auf beiden Seiten eine Zusammenrottung vieler Menschen zustande. Auch einige Nazis befanden sich darunter, die beim Ueberfahren der Gleise von einigen Kommunisten angegriffen worden sein sollen. Einer dieser Nazis fuhr mit dem Rade davon und holte Hilfe. Nicht von der Polizei, was durchaus in der Ordnung gewesen wäre, sondern er holte noch weitere G. L. Leute. Offenbar hatten die Nazis die Absicht, jetzt gegen die Kommunisten vorzugehen. Es kam auch zu einer zweiten tätlichen Auseinandersetzung im Eisenbahntunnel, die nur möglich war, weil eben die Nazis zum Aufmarsch herbeigeeilt waren. Die Namen dieser Nazis stehen einwandfrei fest. Sie haben sich für diesen Prozeß als Belastungszeugen gemeldet, obwohl sie durch ihr Erscheinen auch in Gefahr gerieten, sich des Landfriedensbruchs schuldig zu machen. Dieses Verhalten nannte der Vorsitzende ein

Zeichen von Kameradschaft, eine Ehrenpflicht, wenn Nazis gerufen werden, um ihren „Dienst“ zu erfüllen. Das ist nicht strafbar.

Es konnte deshalb auch nicht wundernehmen, wenn das Gericht den Aussagen der Naziszeugen in vollem Umfang Glauben schenkte, die andern aber, die in der Mehrzahl einwandfrei bezeugten, daß verschiedene Angeklagte sich nicht an dem Zusammenstoß beteiligt haben, sollen angeblich nicht richtig ausgefragt haben. So stellt es Landgerichtsdirektor Spanne beispielsweise für möglich hin, daß im Falle Friede zehn Entlastungszeugen „einen Meined“ geleistet hätten, wenn sie vereidigt worden wären. Darunter befanden sich auch Personen, die keiner kommunistischen Organisation angehören, die an einer Verurteilung des Friede völlig uninteressiert waren. Bei den Kommunisten spricht das Gericht offen von einer politischen Verhehlung. Das gleiche läßt das Gericht für die Nazis aber nicht gelten, obwohl sich aus der Verhandlung ergeben hat, daß verschiedene als Zeugen erschienene Nationalsozialisten noch vor kurzer Zeit in der NSD-Mitglied waren. Alles wurde ihnen geglaubt, auch dann, wenn ein Zeuge den Angeklagten Friede belastet und bei der Frage: Wer ist Friede? — auf den Angeklagten von Hoff zeigt.

Das Gericht hielt es auch für nötig, nicht nur über die Mindeststrafe hinauszugehen, sondern sogar noch über die Anträge der Staatsanwaltschaft. Sieht man nach Stendal, wo in der vergangenen Woche ein Naziprozeß zu Ende gegangen ist, der erheblich größere Folgen gebracht hat, so findet man auffallend geringe Strafen für die Nazis. Von 32 Angeklagten erhielt nur einer eine größere Strafe als der Staatsanwalt beantragt hatte. In überwiegender Zahl wurden die Strafen erheblich gemildert. Das Nischersleber Urteil hat in weiten Kreisen harte Befremden ausgelöst.

Die Angeklagten haben, soweit sie verurteilt worden sind, die Strafe nicht angenommen. Sie haben die Absicht,

#### Revision beim Reichsgericht

einzulegen. Da der Antrag der Verteidigung, die Angeklagten aus der Haft zu entlassen, abgelehnt wurde (die Verurteilten könnten nach Rußland flüchten, meinte der Vorsitzende), wurden sechs Angeklagte wieder nach Halberstadt gebracht. Nur Hermann Heise, der nicht in Untersuchung lag, blieb auf freiem Fuße.

Vor der Abfahrt nach Halberstadt wurde das Rathaus in weitem Umkreis von der Polizei abgesperrt. Als die Angeklagten auf der Straße erschienen, kam es wieder zu lebhaften Rundgeburgen für die Angeklagten gegen den Gerichtshof. —

### Mit dem Kopf unter die Räder Auf der Stelle getötet.

In den Nachmittagstunden des Sonntags ereignete sich im Perver in Salzwebel ein schweres Verkehrsunfall, das ein Todesopfer forderte.

Als ein Lastzug aus Neumünster eine Radfahrer überholten wollte, kam diese plötzlich aus noch nicht geklärt Ursache zu Fall und geriet so unglücklich mit dem Kopf unter die Räder des Anhängers, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bei der Verunglückten handelt es sich um ein etwa 25jähriges Mädchen, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Nach den bisherigen Ermittlungen trifft den Wagenführer keine Schuld. —

### Feuer auf dem Dionysiusmarkt

Ein Wudensbesitzer, der zum Dionysiusmarkt nach Salzwebel gekommen war, erlitt einen erheblichen Schaden. Ein Spirituskessel war explodiert. Die Bude fing Feuer und brannte ab.

Nur durch energisches Eingreifen der Nachbarn konnte die Verbreitung des Feuers verhindert werden. Sonst wäre sicher eine Panik auf dem dichtgefüllten Platz eingetreten. —

**Salzwebel. Rad abgeprungen.** Der Lieferwagen der Firma Döllefeld fuhr durch die Burgstraße, wobei in voller Fahrt ein Hinterrad abprang. Der Wagen wurde beschädigt, während Menschen glücklicherweise nicht verletzt wurden. — In der Weisenstraße gab es einen Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Radlerin. Durch Geistesgegenwart konnte sich die Frau vor dem Ueberfahren retten. Sie wälzte sich noch rechtzeitig zur Seite. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. — Die städtische Nachrichtenstelle meldet: Von der Kriminalpolizei wurden zwei junge Mädchen aus Wernigerode festgenommen, die ihr Elternhaus verlassen und sich mit einem Marktfreisenden nach Salzwebel begeben hatten. Hier gingen sie einem „unjauberen Gewerbe“ nach. Sie wurden ihrem Elternhaus wieder zugeführt. —

**Drebenstedt. Radioanlage gestohlen.** Als der Arbeiter Hermann Ferl in der Nacht ein verdächtiges Geräusch wahrnahm, bemerkte er, daß ihm seine Radioanlage gestohlen worden war. Der Täter hatte auf einem Rade das Weite gesucht. —

**Tangeln. Einen Unfall erlitt der Grundbesitzer Fr. Geride.** Er wurde von einem Pferd geschlagen. — Die versunkene Kuh. Die Kühe eines Landwirts trotteten wie immer des Morgens auf die Weide. Als der Besitzer mal nach ihnen Ausschau hielt, stellte er fest, daß eine Kuh in einem tiefen Graben schon fast verjunken war. Erst nach vieler Mühe konnte das Tier aus dem jumpfgen Graben wieder befreit werden. —

### Behördliche Mitteilungen

#### Garbelegen.

Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag, dem 11. Oktober, 19 Uhr. Tagesordnung: Einführung des Ratmanns Segener. Beschlußfassung über Erhebung der Bürgersteuer für 1933. —

### Familiennachrichten

**Hohenbodelsen. Goldene Hochzeit.** In Wrothliger und geistiger Fortschritt konnten am 8. Oktober der Radbedermeister L. R. Wilhelm Kroll und Frau das 50. der goldenen Hochzeit begehen. —



Füttern Sie geme Motten!..

Die Frage, so sonderbar sie scheint, ist nicht so unberechtigt.

Die Hausfrauen kennen alle Schäden, die Motten im Hause verursachen. Aber man macht sich noch nicht alle Fortschritte und Verbesserungen zunutze, die geboten werden, um Mottenlöcher zu vermeiden; das heißt man „Motten füttern!“

Es gibt mit Eulan dauernd mottenecht gemachte Wollstoffe, Strickwolle, Strick- und Wirkwaren, Pelze, Federn, Roßhaare, bei denen Ihnen die immer wiederholte Arbeit und oft vergebliche Mühe der Mottenbekämpfung erspart bleiben. — Bei Eulan-Waren haben Sie Mottenechtheit gleich mitgekauft. Außerlich unterscheiden sich eulanbehandelte, also mottenechte Stücke in nichts von anderen; zu erkennen sind sie nur an der abgebildeten Eulan-Schutzmarke.

Denken Sie an die neuartigen Vorteile aller mit Eulan mottenecht gemachten Waren und achten Sie besonders auf das Eulan-Etikett.



Verfassungsfeind Hassensflug

Eine der unerfreulichsten politischen Gestalten des vorwärtigen Deutschlands war der kurhessische Minister Hassensflug. Genau hundert Jahre ist es her, seitdem Hassensflug an die Spitze der Verwaltung jenes durch Bismarck 1866 eingetauschten Landes berufen und mit der Ausübung des Innen- und Justizministeriums betraut wurde.

Der neue leitende Minister suchte auch bald das Vertrauen des Kurfürsten auf der ganzen Linie zu rechtfertigen. Er, der in seiner Jugend als Göttinger Student noch die Schriften reaktionärer Politiker eigenhändig unter dem Beifall seiner Genossenschaftsgenossen an den öffentlichen Pranger genagelt hatte, war selber zu einem der allergrößten Reaktionsäre geworden.

Nach viel mehr als auf den Vater trafen diese Worte auf den Sohn zu, der sofort einen scharfen Kampf gegen die politische, in den Landständen verhörrerte Opposition und gegen die förmliche Verfassung begann. Es war ein wechselfühendes Hin und Her in diesem Kampfe.

Hassensflug wurde so nicht bloß zum bösen Dämon des Landes, sondern auch des Fürsten, den zu dienen er vorgab. Seine ganze Zeit war der 1872 herbeigezogene Umgang der vier Jahre zuvor, 1868, unter dem Druck des Volkes übernommene Eingriffe der Verfassung, Hassensflugs Eingriff war damals ungeschickter gewesen, jetzt aber glaubte der Ministerpräsident sich wieder recht genug, um zum Rechts- und zum Verfassungsschutz werden zu können.

Hassensflug wurde so nicht bloß zum bösen Dämon des Landes, sondern auch des Fürsten, den zu dienen er vorgab. Seine ganze Zeit war der 1872 herbeigezogene Umgang der vier Jahre zuvor, 1868, unter dem Druck des Volkes übernommene Eingriffe der Verfassung, Hassensflugs Eingriff war damals ungeschickter gewesen, jetzt aber glaubte der Ministerpräsident sich wieder recht genug, um zum Rechts- und zum Verfassungsschutz werden zu können.

Die Kellnerin Mally Sabernicht

Roman von Hans Otto Henzel

Copyright by Sachse-Verlag, Berlin.

(12. Fortsetzung)

Es erregte es selbst als merkwürdig, daß sie gerade jetzt Pastor Jüdelmann einfiel. Das war doch auch ein Kandidat. Warum hatte der den vielen Mädchen, die nichts wollten und die er jedoch jähzornig erregt, nicht erzählt, wie genau die Welt ist? Einmal befragte er sie überprägt und ihren Gott erzählt. Mally hatte in diesem Augenblick ganz Gott vergessen, wenn sie an Gott gedacht hätte. Sie hatte ihm sogar sagen, daß sie auf ihn hoffe, ihn verehrte, ihn liebe. Aber sie glaubte ja längst nicht mehr an ihn.

In Entzückung beugte sie ihre wunderschöne Kehle, war die Luft noch phlegmatischer als im Erstaunen. Seine Offenbarung, durch die seine Luft hatte herabgelassen. Ganz oben, unter der Decke, bestand sie wohl ein wunderbares Fenster, aber das war gar nicht.

Unfair

Jedesmal, wenn „Max“ auf der Straße oder anderswo dem freundlich lächelnden Kriminalkommissar Leisch begegnet, verzehrt sich sein sonst nicht unübliches Ansehen zu einer schmerzlichen Grimasse. Sie grüßen sich zwar, die beiden, aber nicht mit der bewohnten Verträglichkeit, die sonst im Verkehr zwischen Polizei und momentan nicht „gequälten“ Jüngeren Jungen üblich ist.

Das Max, der einmal ein angesehener und mit gewisser Ehrfurcht betrachteter Angehöriger der beherrschend nicht konzervierten Kunst der Entschärfer und Geldhinterhalter war, in die schiefste Stellung geriet, die auch den dümmsten Grünjüngel der Kunst im gegenüber die Nase rümpfen ließ, das kam so...

Max hatte sich vor Jahren auf „Zeyllien“ spezialisiert. Die großen Berliner Textilmäher hatten damals wirklich nichts zu sagen. Fast jede Nacht wurde in einem von ihnen eingebracht, und die Läder verteilten allenthalben eine herborgewandene Saftentzückung. Sie schloß sich nur Sachen, die sich leicht und rasch mit erheblichem Gewinn veräußern ließen. In einer verhältnismäßig Beschränkung beschloß damals der Verband der Textilhändler, sich von der Polizei über moderne Sicherungsanlagen beraten zu lassen und wandte sich zu diesem Zweck an die Polizei.

Der Zufall wollte es, daß sich Leisch an einem noch hellen Morgen Frauen und Mädchen schliefen das trabe Gesicht, Kaffeekaffe genossen, und würdigten das irrtümliche Wort.

Der herrliche Morgenmeister stellte sich mitten in den Erstaunen. Erstaunungslos jäherte das Kommando:

„halt!“

In Stimme der Menge stürzte Mally mit hin aus in den Berliner Morgen.

Das Gesicht von Mally, was die sie nicht die „Zeitungszeit“ für die elegante Welt“ noch die „Kaiserliche Kammersache“.

Der Unfall war dem Unfall und der Hunger überfallen sie zu schnell. Und gab sie sich dem Juchzen hin, zu glauben, in den dunklen Entzückungen der Polizei jähzornig zu sein als in dem Stiereln der Eleganz und der hohen Preise.

Die Gegner

Von Hermann W. Nüch.

Zu der engen Gasse war um diese Zeit kein Mensch mehr zu sehen. Alles schlief, und die ungleichmäßig hoch gebauten Häuser lagen wie ermatte, plumpe Tiere nebeneinander und glokten mit blinden Augen auf die Straßenlaternen herab, die in weiten Zwischenräumen glimmten und ein fast völlig nutzloses Dasein führten.

Der einstmals bei allen reaktionären Romantikern gefeierte Volksfeind, der übrigens mit einer Schwärze der beiden Göttinger freigeistlich genannten Professoren Jakob und Wilhelm Grimm verheiratet war (Lotte Grimm war freilich schon früh gestorben; sie teilte auch mit ihren Brüdern die scharfe Abneigung gegen ihres Mannes politisches Tun), sah sich so veranlaßt, sich ganz in seine Wohnung einzukapseln und Loth im Wecker zu jucken. So von allen gemieden, ist er verdräben gestorben. Am 10. Oktober dieses Jahres werden es sechzig Jahre.

dieser Abende gerade auf einem der Polizeireviere aufsteht, um einen eben eingelieferten Häftling zu übernehmen, als eine der Maarmköpfe erlörte. Zwei Minuten später raste das Ueberfallkommando los, mit ihm Leisch, der bei solchen Gelegenheiten immer „dabei“ war. Und dann begann eine tolle Jagd durch alle Stadtwerte des großen Kaufhauses, zwei der Entschärfer versuchten übers Dach zu entkommen und wurden von Kriminalbeamten verfolgt, ein dritter war abgebrochen worden; ihm war vor allem Leisch auf den Fersen und jagte ihn von Raum zu Raum. Unten im Erdgeschoss schließlich gelang es Leisch, ihn zu stellen. Der Verfolgte hatte eben im Begriff, eine der Fenster aufzureißen und hinauszufliehen...

„Gott!“ rief Leisch, „Sie brechen sich den Hals, Sie jähzen!“

Der Verfolgte starrte wild in die Nacht hinaus. Aber 20 Meter schienen ihm zu tief zu sein.

„Na schon“, wandte er sich mürrisch an Leisch, „Schonmal lege der ihm die Handgelenke an und übergeh ihm einem herbeigeeilten Beamten. Dann würde er den Gefangenen noch einmal ans Fenster.“

„Ein paar Monate Knast werden Ihnen überreichen werden gut tun“, sagte er. „Wenn Sie hier ransgesprungen wären, dann hätten Sie genau zwei Meter tiefer schon die weiche Gartenerde gefunden und ich hätte das Nachgehe geholt.“

Das war der kleine Erid Leisch, und er hatte „Max“ immerhin in Anbetracht seiner Vorstrafen zwei Jahrzehnte eingebracht.

Im diesem Erlebnis her rührt die kleine Verwirrung zwischen „Max“ und dem Kriminalkommissar Leisch. Die Unterwelt aber hat sich seitdem geändert. Leisch in solchen Situationen nie mehr etwas zu glauben.

„Es war unfair“, meinte Max immer, wenn man ihm peinliche Fragen stellte. D. Kander.

Die Gegner

Von Hermann W. Nüch.

Zu der engen Gasse war um diese Zeit kein Mensch mehr zu sehen. Alles schlief, und die ungleichmäßig hoch gebauten Häuser lagen wie ermatte, plumpe Tiere nebeneinander und glokten mit blinden Augen auf die Straßenlaternen herab, die in weiten Zwischenräumen glimmten und ein fast völlig nutzloses Dasein führten.

Man stuchte in beiden Geschäften, als man im Schein einer neutralen Laterne aneinander vorbeimarschierte. Das also war der Gegner, den man niederringen mußte, ehe es besser werden konnte in der Welt! Ein schlammiges Wort flog von der einen Seite zur andern. Ein noch schlimmeres kam zurück. Und dann hürrte man mit erhobenen Häupten und haherfüllten Augen auf den Feind los. Aus dem finsternen Durcheinander von Armen, Beinen, Köpfen hörte man Ausschreie, Flüche, Getraupel...

Der Zusammenprall war kurz und heftig gewesen. Der eine Trupp wollte, wurde von der Uebermacht zurückgedrängt, sammelte sich jedoch bald wieder. „Stehenbleiben! Vor den paar Windjaden dort? Unmöglich!“

„Stehenbleiben, keinen Schritt zurück!“ Die zuberstehende und ungewöhnlich klare Stimme des Führers schlügte jedem neuen Mut ein.

Die Windjaden kamen heran, ein großer Breitwulstriger an der Spitze. Von der Gegenseite trat ihm ein fast ebenso stark gebauter Blusenmann mit schlagbereiter Faust entgegen. Auch der Breitwulstrige hallte die Hand. Dann standen sich die beiden einige Sekunden in Kampfstellung gegenüber und starrten sich haherfüllt ins Gesicht. Jedoch keiner schlug zu. Nein, keiner schlug!

„Und dann schrie der eine: „Raul, du?“ Der andre erwiderte, schwer atmend: „Ja, ich bin es, Raul!“

Zwei Häupte sanken wie gelähmt herab. „Mein Gott, wie ist es nur möglich, daß wir...“

„Es hat sich manches ereignet, seit wir uns zuletzt sahen! Das war bei Longueville, als wir uns ins Maschinengewehrfeuer führten!“

„Geute hürrt sich Kriegskamerad auf Kriegskameraden!“ „Das — das sollte nicht sein, darf nicht sein! Wir sind von Sinnen, ganz und gar von Sinnen!“

„Ja, wir bekämpfen uns wohl sinnlos, wir, die wir einst da draußen vor dem Feinde standen!“ „Warum schliefen wir nicht Frieden, wir Freunde von der Front?“

„Wir wollen die ersten sein, Raul!“ Zwei harte Hände fanden sich. Zwei Kriegsgenossen schloßen neue Kameradschaft. Hinter jedem stand stumm ein Geschütz von Gejinnungsgenossen, die den Führer mit ungläubigen Augen betrachteten.

Das sagte der Burjische, und diese Gesprächigkeit sollte sicherlich eine besondere Freundlichkeit sein. Er gab Mally die Hand, als er sich gleich draußen an der Tür von ihr verabschiedete.

Mally besuchte den Keller in dieser Nacht noch zweimal. Warum sollte sie zurückfahren? Dies war ja bordenhand für sie die einzige Gelegenheit, Geld zu verdienen. Geld brauchte sie. Von Scham und Keillichkeit und treuer Liebe hätte sie doch nicht leben können. Man sprach sie an, und sie ging mit, jetzt schon während voran. Aber sie sprach kaum ein Wort zu ihren Freieren und sah sie auch nicht an. Und sie schimpfte auch nicht, als der letzte nach ihrem Vergnügen entliefe, ohne ihr das Geld zu geben. Sie hatte ja nichts verlangt.

Im andern Morgen ging sie den Schildern nach, die an den Hausüren hängen und mielibere Zimmer anzeigen. An der Ecke der Balliadenstraße und der Friedrichsberger Straße fand sie im vierten Stock ein Kammerchen, dessen Preis ihr ersöhnlich schien. Frau Prager, die Vermieterin, verlangte nur eine Mark tägliche Miete, bedang sich aber aus, daß keine Herren mit heraufgebracht würden. Sonst wollte sie sich nicht darum kümmern, was ihre Mieterin triebe.

Diese Sorge der recht braven Frau wäre überflüssig gewesen, denn Mally hätte sich geschämt, offen zu bekennen, wie sie ihren Lebensunterhalt verdiente.

Außer dem Keller in der Mulackstraße lernte sie schnell mehrere Duzend andre Absteigequartiere kennen. Ob in der Mulackstraße, der Dragonerstraße, am Büschingplatz, sie waren sich immer ungefähr gleich. In kallweigen Kellern, in Küchen zwischen Kochtöpfen und Wratpfannen, zwischen Schüsseln und Tassen, auf Selbstbetstellen mit Strohhalm, auf Sofas, denen das Seegras entwoll, zwischen rohen Bretterbrettlagen, die eine gewöhnliche Kammer in drei, zweischneller einzuliten, erwartete Mally sich das, was auch lebenslustige Dirnen „zum Leben“ brauchen. Sie fand sie, der ein haheres Sauberkeitsbedürfnis eigen war, für die Keillichkeit mehr als Wasser, das andre schon gebrauchte, und Handtücher, die schon Duzende in Händen oder am Körper gehabt hatten. (Fortsetzung folgt.)